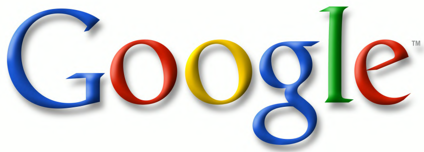
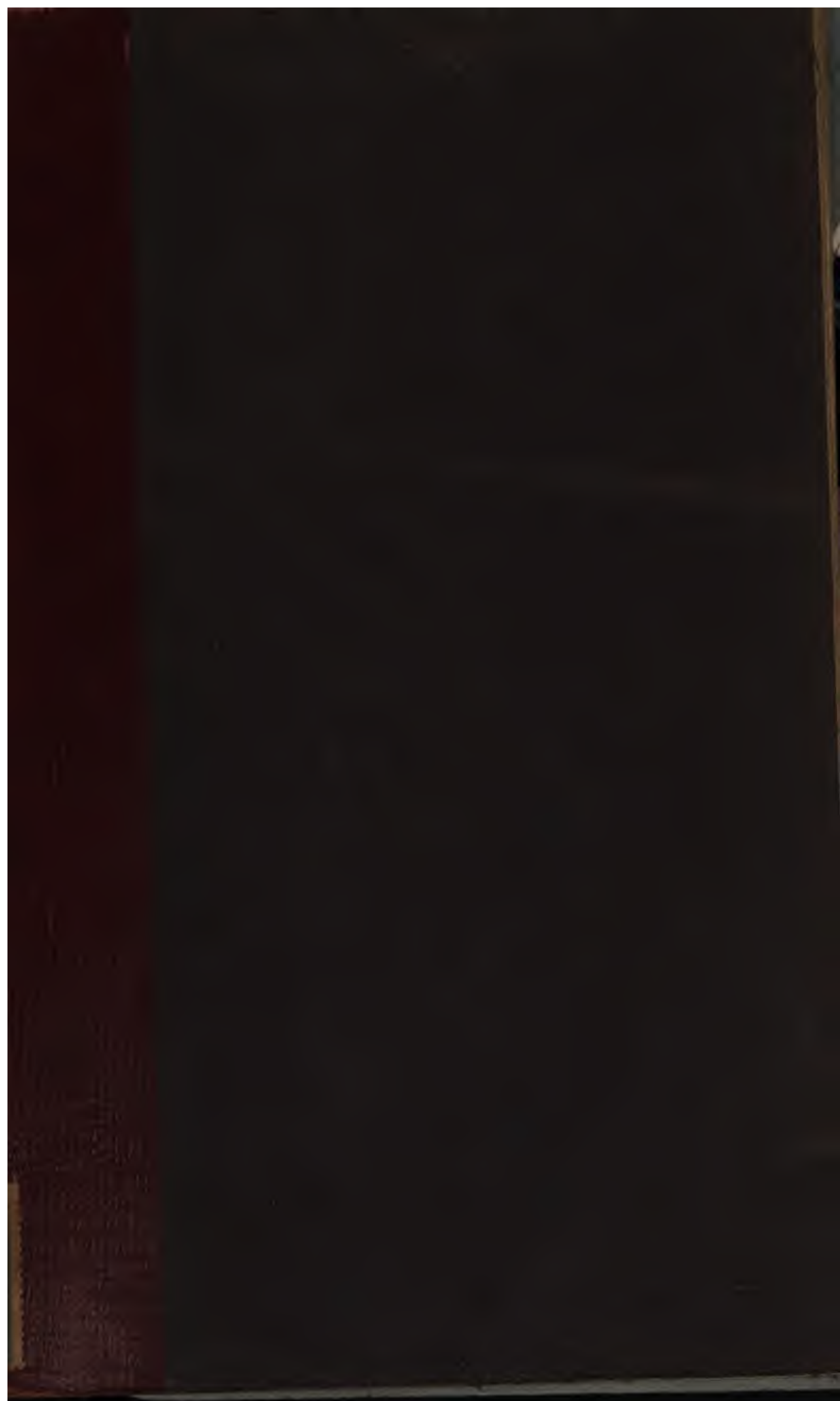
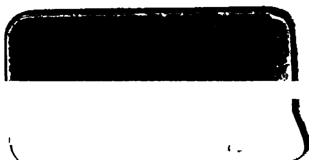





600039036R





/1574.

# ATHEN UND DER WESTEN

## VOR DER SICILISCHEN EXPEDITION

VON

HANS DROYSEN.

BERLIN 1882.
VERLAG VON WILHELM HERTZ.
(BESSERSCHE BUCHHANDLUNG.)

MEINEM VATER

ZUM

31. AUGUST 1881.

Die Art, wie Thukydides die einleitenden Schritte zu dem grossen Zuge der Athener gegen Sicilien im Jahre 415 berichtet, hat etwas Auffallendes. Sie erweckt den Eindruck, als sei der Gedanke, den man mit demselben auszuführen sich anschickte, ein völlig neuer, das Gebiet, gegen das der Zug sich richtete, ein bis dahin so gut wie unbekanntes gewesen, erst damals in den Gesichtskreis der Athener getreten.

Freilich berichtet Thukydides im ersten Theile seines Werkes schon von einem früheren Unternehmen der Athener gegen Sicilien aus den Jahren 427 bis 424; aber nach den kurzen, andeutenden Angaben, die dort in die Darstellung des Archidamischen Krieges eingelegt sind, muss man diesen ersten attischen Krieg auf der Insel für bedeutungslos sowohl an sich wie für die Beziehungen Athens zu Sicilien halten.

Ist Thukydides für diese Dinge unsere einzige Quelle oder liegt uns noch anderes Material vor? wird durch dasselbe diese Thukydideische Auffassung bestätigt?

---

Was Thukydides über den ersten attischen Zug nach Sicilien berichtet, ist im wesentlichen Folgendes.

Auf der Insel stehen Leontinoi mit den chalkidischen Städten und Syrakus an der Spitze der dorischen Städte sich gegenüber, nur Kamarina hat sich den Ionern angeschlossen;

auf der benachbarten italischen Küste hält sich Rhegion zu den chalkidischen Städten, Lokroi zu den Dorern. Es ist zu einem Kriege gekommen, in dem die ionischen Städte hart bedrängt werden. Da wenden sich „die Bundesgenossen der Leontiner“, wie Thukydides sich ausdrückt, um Hülfe nach Athen, sie berufen sich auf ein früher geschlossenes Bündniss und ihre ionische Abstammung. Die Athener gehen auf das Hülfsgesuch ein „in der Absicht, den Peloponnesiern die Getreidezufuhr aus Sicilien abzuschneiden und um zugleich einen vorläufigen Versuch zu machen, ob man Sicilien in seine Hand bekommen könne“.

Ende Sommers 427 wird eine attische Flotte von zwanzig Schiffen unter den Strategen Laches und Charoiades abgeschickt. Rhegion wird der Stützpunkt der attischen Operationen. Noch im Winter unternehmen die Athener und Rheginer einen Zug gegen die Aeolischen Inseln, von dem sie vor Beginn des Frühlings ohne grossen Erfolg nach Rhegion heimkehren.

Im folgenden Sommer (Thukydides sagt hier, er wolle von diesem Kriege das berichten, was die Sikelioten mit den Athenern oder die Syrakusier gegen die Athener Erwähnenswerthes unternommen hätten) übernimmt Laches nach dem Tode des Charoiades, der im Kampfe gegen die Syrakusier gefallen ist, den Befehl. Es gelingt ihm mit den Verbündeten, Messene zur Capitulation zu zwingen. Weiter wird aus diesem Sommer nur eine Landung der Athener im lokrischen Gebiet erzählt. Anfangs Winters erfolgt ein allerdings ergebnissloser Zug der Athener im Verein mit den griechischen und den ihnen inzwischen zugefallenen barbarischen Bundesgenossen gegen Inessa; glücklicher sind die Athener bei Landungen auf der lokrischen Küste. Laches unternimmt einen Zug in das himeräische Gebiet, das die Athener von der See, die Sikelioten von der Landseite angreifen, segelt dann gegen die Aeolischen Inseln.

Bei seiner Rückkehr findet Laches einen Nachfolger im Commando, Pythodoros, vor. Den Anlass zu dessen Sen-

dung hat den Athenern ein erneutes Gesuch der sicilischen Bundesgenossen um grössere Unterstützung gegeben; denn die Syrakusier, bisher zu Lande siegreich, rüsten eine Flotte, um auch die See zu gewinnen. Die Athener haben die Aussendung von vierzig Schiffen beschlossen, „in der Meinung, so den sicilischen Krieg schneller zu beendigen, zugleich um ihrer Marine Gelegenheit zur Übung zu geben". Während das Gros des attischen Geschwaders erst im nächsten Frühjahr abgehen soll, wird Pythodoros sogleich mit wenigen Schiffen vorausgeschickt: nach Übernahme des Commando zieht er noch vor Wintersende gegen ein lokrisches Kastell.

Anfang Sommers 425 „um die Zeit, wo das Getreide Ähren ansetzt," spielen, während die Lokrer Rhegion angreifen, die Messenier ihre Stadt den Syrakusiern in die Hand, denen alles daran liegt, dass sich die Athener nicht in dieser wichtigen Stellung auf der Insel selbst festsetzen, um von hier einmal mit grösserer Macht gegen Syrakus vorzustossen. Auf die Kunde, die grössere attische Flotte werde bei Pylos festgehalten, drängen die Syrakusier auf eine Seeschlacht, um nach einem Siege den Athenern, die schon Messene verloren haben, auch ihren Stützpunkt auf der italischen Küste zu entreissen. Es kommt in der Meerenge von Messene zu mehrfachen nicht entscheidenden Zusammenstössen. Die attische Flotte fährt bei der Meldung, Kamarina drohe abzufallen, nach dem Süden ab; inzwischen unternehmen die Messenier einen Angriff auf Naxos, sie werden hier zurückgeschlagen, von den Leontinern und deren Bundesgenossen sowie den wieder aus dem Süden eingetroffenen Athenern in ihrer Stadt eingeschlossen. Nach einem glücklichen Gefechte ziehen sich die Athener nach Rhegion zurück und überlassen die Fortsetzung des Kampfes den Griechen der Insel.

Im Herbst trifft das nach Sicilien bestimmte attische Geschwader unter Sophokles und Eurymedon, das sich in Korkyra aufgehalten hat, in Sicilien ein und kämpft vereint mit den dortigen Bundesgenossen, wie Thukydides kurz angiebt.

Sommer 424 schliessen Kamarina und Gela eine Ekecheirie; dann treten in Gela Gesandte aller übrigen Sikelioten zusammen und berathen die Möglichkeit einer Aussöhnung. Durch das Bemühen des Syrakusiers Hermokrates wird der Friede unter Beibehaltung des gegenwärtigen Besitzstandes abgeschlossen. Die Bundesgenossen der Athener theilen den attischen Strategen den bevorstehenden Abschluss mit dem Bemerken mit, auch sie seien in den Vertrag einbegriffen. Ihr Beitritt erfolgt, nachdem die attischen Feldherren ihre Zustimmung gegeben; darauf segelt die attische Flotte heim. [1])

Man kann nicht grade behaupten, dass sich aus diesem Bericht eine deutliche Vorstellung von dem Gang und Zusammenhang der militärischen Operationen gewinnen liesse; ebensowenig ist es möglich, das schnelle Zustandekommen des Friedens unter den Sikelioten zu verstehen. Was veranlasste die chalkidischen Städte, die noch im Herbst vorher den Dorern mit den Waffen in der Hand gegenüber gestanden, grade jetzt, wo eine attische Flotte von etwa 50 Schiffen ihnen zu helfen bereit lag, die attische Symmachie fallen zu lassen, sich mit ihren Gegnern auszusöhnen? hatten sie etwa Argwohn gefasst gegen Athen? wussten sie um dessen Absichten, oder vermutheten sie nach dem Eintreffen des grösseren attischen Geschwaders, dass

---

[1]) Das Material für diesen sicilischen Krieg bei Holm, Geschichte Siciliens II p. 402, ff. dazu Meltzer, Geschichte der Karthager I, 250 ff., 507 ff. Was die übrigen alten Historiker hierüber erzählen, kommt neben Thukydides nicht in Betracht. Neuerdings ist noch die Erwähnung des ersten sicilischen Krieges der Athener auf den Resten einer attischen Rechnungsurkunde (nach Kirchhoff von Ol. 87, 1 — 89, 1 oder 2) dazugekommen C. I. A. IV 179 a: unter der sechsten Prytanie von Ol. 88, 2, d. h. Mitte Winters 427/6, steht α]ὗται δὲ ἐς Σικελία[ν ...... Handelte es sich hier um eine Nachsendung von Schiffen, von der Thukydides schweigt?

dem grösseren Aufgebot von Mtteln seitens der Athener, das sie doch selbst veranlasst hatten, auch ein grösseres Ziel der Unternehmung als Unterstützung der Ioner gegen die Dorer entsprechen müsse? oder wussten die Dorer, vor allen Syrakus, für das eine Verstärkung der attischen Kriegsmacht allerdings eine ernste Gefahr war, die chalkidischen Städte zu überzeugen, ihre Selbstständigkeit werde durch die attische Intervention bedroht? [2])

Man kann sich der Vermuthung nicht verschliessen, der Geschichtsschreiber habe diesen sicilischen Krieg der Athener für unbedeutend, nebensächlich in dem grossen Zusammenhange der Ereignisse gehalten oder so darstellen wollen. Wie ist es möglich, dass an einen Krieg, über den er so kühl urtheilt, von dem er nur das Bemerkenswerthe mitzutheilen sich veranlasst sieht, seine Landsleute, immerhin leicht erregbare Menschen, solche Hoffnungen und Absichten knüpften und das nicht einmal nach irgend welchen militärischen Erfolgen, sondern ehe noch ein attisches Kriegsschiff nach Sicilien abgegangen ist? Waren die Athener nicht ganz bei Sinnen, dass sie, als einige sicilische Gemeinden sie um Hilfe gegen Syrakus baten, gleich an eine Eroberung der Insel dachten, von der sie nach der Vorstellung, die Thukydides erweckt, kaum noch gehört hatten?

Antwort auf diese Fragen giebt uns das ausser Thukydides über diesen Krieg erhaltene litterarische Material, in erster Reihe das von der Komödie gebotene; freilich besitzt der Komiker nicht die Objectivität des Historikers, auch nicht dessen vielgerühmte Unparteilichkeit, vielmehr ist er gründlichst subjectiv und parteiisch, auf Verzerrung und Entstellung kommt es ihm nicht an, wenn er nur seinen augenblicklichen Zweck erreicht, aber er hat dafür den grossen Werth und Vorzug, ein

---

[2]) über die Rede des Hermokrates in Gela s. Excurs I.

unmittelbarer Zeuge der gleichzeitigen Meinungen und Auffassungen, gleichsam ein Gradmesser der augenblicklichen allgemeinen Stimmung zu sein.

Die paar Bemerkungen, die Aristophanes in seinen Rittern über diesen sicilischen Krieg fallen lässt, lehren, dass das attische Publicum, — ungefähr ja dasselbe wie die regierende Bürgerschaft in der Ekklesie, — sich in lebhaftester Weise mit diesem Kriege beschäftigte, was es hoffte und erwartete, was es für möglich, was es für gewiss hielt.

Als im Anfang des Jahres 424 die „Ritter“ aufgeführt wurden, konnte man in Athen die Nachricht jeden Augenblick erwarten, vielleicht schon haben, dass das grössere Geschwader in Sicilien angelangt sei. Die Hoffnung, mit der man die Aussendung desselben beschlossen hatte, die monatelang hingehalten war, jetzt den sicilischen Krieg zu beendigen, schien sich damit erfüllen zu sollen; mit dem Frühling, in wenigen Wochen begannen die kriegerischen Operationen wieder, die erste Nachricht, die man vom Kriegsschauplatz mit Sicherheit erwartete, war die der glorreichen Beendigung des Krieges, der Eroberung der Insel; 50 attische Schiffe schienen dazu genug und übergenug; mit wie viel geringeren Mitteln hatte man vor kurzem den glänzenden Erfolg von Pylos erfochten.

Diese siegesgewisse Stimmung, diese übertriebenen Hoffnungen nimmt der Dichter auf, übertreibt und überbietet sie seinerseits. Von der Eroberung Siciliens zu reden, lohnt sich gar nicht mehr, die Insel gilt schon als erobert; Karthago ist das nächste würdige Ziel der attischen Seemacht. Schon weiss er von einem solchen Plan; wie sich die Trieren erzählen, fordert Hyperbolos hundert Schiffe zu einem Zuge gegen Karthago. Ja noch mehr, zu dem neuen attischen Reiche, dessen Herr der Wursthändler sein wird, gehört schon Karthago so gut wie Karien.[3]) Man sieht, wie hochgesteigert

[3]) Hyperbolos: Ritter 1303: φασὶν αἰτεῖσθαι τιν' ἡμῶν ἑκατὸν ἐς Καρχηδόνα ἄνδρα μοχθηρὸν πολίτην ὀξίνην Ὑπέρβολον. Karthago ebenda

die Stimmung der Athener sein musste, wenn der Dichter zu solchen Abenteuerlichkeiten greift, um die Wirklichkeit zu übertrumpfen. So gar sehr weit von den Hoffnungen und Phantasien, denen wir 415 wieder begegnen, war man 424 nicht mehr entfernt.

Auch der erste Zug nach Sicilien endete sehr anders, als die Athener gedacht.

Statt der erwarteten Siegesnachrichten kam die Flotte selbst heim, mit leeren Händen, nicht eben ehrenvoll von den Bundesgenossen heimgeschickt. Begreiflich, wenn so bittere Enttäuschung ihren Ausdruck suchte. So fest, so leidenschaftlich hatte man sich in den Gedanken der Eroberung Siciliens hineingelebt, dass man in dem Scheitern desselben keineswegs den Beweis seiner Unausführbarkeit sehen wollte; den Feldherrn schrieb man die Schuld des Mislingens zu, Bestechung habe sie zur schmachvollen Umkehr bewogen, obgleich die Eroberung der Insel in ihrer Hand gelegen. Sie wurden mit Verbannung oder Geldbusse gestraft. Ob die Strategen in der That so schuldig waren, wie die Anklage ihnen vorwarf, das Urtheil aussprach, wissen wir nicht; Thukydides sagt: „in Folge der augenblicklichen glücklichen Lage hatten die Athener die Zuversicht, dass ihnen nichts entgegentreten werde, sondern dass sie das Mögliche ebenso wie das Unmögliche, beides mit grosser wie zu dürftiger Ausrüstung zu Ende bringen würden. Der Grund hiervon war der unerwartete glückliche Ausgang der grösseren Zahl von Unternehmungen, der ihnen eine gewaltige Hoffnung einflösste.“

Es ist neuerdings hervorgehoben,[4]) dass eine richtige Würdigung des ersten sicilischen Krieges als des ersten Aus-

---

173: ἔτι νῦν τὸν ὀφθαλμὸν παράβαλλ' εἰς Καρίαν τὸν δεξιόν, τὸν δ' ἕτερον ἐς Καρχηδόνα.

[4]) Müller-Strübing, Aristophanes und die historische Kritik S. 12 ff.

druckes der attischen Pläne gegen die Insel vom grössten Werthe für das richtige Verständniss des grossen Zuges von 415 sei. Dieser ist nur die Wiederaufnahme und Weiterführung früherer Gedanken, die auch nach 424 nie ganz geschlummert haben. Da darf man wohl fragen, ob Athen mit der Intervention von 427 zum ersten Male mit sicilischen Städten in Beziehungen, politische wie militärische, getreten ist, oder ob auch diese erste Expedition ihre Vorgeschichte hat.

Thukydides selbst giebt uns die Antwort: die Bundesgenossen der Leontiner berufen sich bei den in Athen gepflogenen Unterhandlungen auf ein altes oder, wie man auch übersetzen kann, früher geschlossenes Bündniss mit Athen.[5]) Also schon vor 427 hat Athen mit diesen Gemeinden abgeschlossen und zwar einen Vertrag, wonach es zur versprochenen Hülfeleistung aufgefordert werden konnte; also war Athens Eintreten 427 nur die Wiederaufnahme, die Anerkennung früherer Abmachungen. In welche Zeit gehören dieselben, welcher Art waren sie?

Unter den Gründen, die die Athener bestimmten, das Hülfsgesuch der Korkyräer im Sommer 433 anzunehmen, war, wie Thukydides sagt, auch der, dass für die Fahrt nach Italien und Sicilien ihnen die Insel Korkyra schön zu liegen schien.[6]) Mögen nun bei den Verhandlungen die Korkyräer selbst auf diese günstige Lage ihrer Insel hingewiesen haben (in der Rede, die Thukydides den korkyräischen Gesandten in den Mund legt, kehrt derselbe Gedanke in ähnlichem Ausdruck wieder), mag dies von attischer Seite geschehen sein, um den Abschluss des Bündnisses zu empfehlen: ohne Grund und Absicht, gleichsam ins Blaue hinein kann die Wichtigkeit der Insel für die Fahrt

---

[5]) Thukydides 3, 86: ἐς οὖν τὰς 'Αθήνας πέμψαντες οἱ τῶν Λεοντίνων σύμμαχοι κατά τε παλαιὰν ξυμμαχίαν (πείθουσι τοὺς 'Αθηναίους).

[6]) Thuk. 1, 44: ἅμα δὲ τῆς τε 'Ιταλίας καὶ Σικελίας καλῶς ἐφαίνετο αὐτοῖς ἡ νῆσος ἐν παράπλῳ κεῖσθαι.

nach Westen nicht angeführt worden sein bei Verhandlungen, die entscheiden sollten, ob Athen mit seiner Macht im Westmeer auftreten sollte. Andrerseits, wenn dies Argument einen solchen Eindruck machte, solche Wirkung hatte, wie Thukydides angiebt, so muss es von der Ekklesie oder wenigstens deren Majorität verstanden worden sein, wie denn die nachfolgende Abstimmung es als entscheidend anerkannt hat. Also schon 433 hätte wenigstens ein Theil der Bürgerschaft seine Gedanken nach Westen schweifen lassen?

Was die Andeutung des Geschichtsschreibers uns vermuthen liess, haben zwei attische Urkunden als Thatsache bestätigt.

Wir haben noch die Reste zweier Psephismen aus dem Jahr Ol. 86, 4 (433/2) Verträge mit Rhegion und Leontinoi enthaltend. Beide Beschlüsse sind an ein und demselben Tag von demselben Antragsteller eingebracht.[7]) Die Symmachie mit

[7]) Die beiden Vertragsurkunden C. I. A. I 33 cf. add. = C. I. Gr. 74 und C. I. A. IV 33 a. Foucart Rev. Archéol. 1877 I. p. 384. Der Wortlaut derselben ist ohne die Namen und die Präscripte mit den Ergänzungen folgender:

θεοί. πρέσβεις ἐκ Ῥηγίου, οἳ τὴν ξυμμαχίαν ἐποήσαντο καὶ τὸν ὅρκον ..... Καλλίας εἶπε· ξυμμαχίαν εἶναι Ἀθηναίοις καὶ Ῥηγίνοις. τὸν δὲ ὅρκον ὀμοσάντων Ἀθηναῖοι κατὰ τάδε· ἔσται πιστὰ καὶ ἄδολα καὶ ἁπλᾶ ἅπαντα τὰ ἀπ' Ἀθηναίων Ῥηγίνοις καὶ ξυμμάχοις καὶ ξύμμαχοι ἐσόμεθα πιστοὶ καὶ δίκαιοι καὶ ἰσχυροὶ καὶ ἀβλαβεὶς κατὰ τὰς ξυνθήκας καὶ ὠφελήσομεν ....

θεοί. πρέσβεις ἐγ Λεοντίνων, οἳ τὴν ξυμμαχίαν ἐποήσαντο καὶ τὸν ὅρκον ..... Καλλίας εἶπε· τὴμ μὲν ξυμμαχίαν εἶναι Ἀθηναίοις καὶ Λεοντίνοις καὶ τὸν ὅρκον δοῦναι καὶ δέξασθαι. ὀμόσαι δὲ Ἀθηναίους τάδε. ξύμμαχοι ἐσόμεθα .....

Gewöhnlich wird angenommen, die παλαιὰ ξυμμαχία bei Thukydides und das inschriftlich erhaltene Bündniss der Rheginer und ihrer Bundesgenossen mit Athen sei identisch, was noch keineswegs ausgemacht ist. Von einem Bündniss Athens mit Leontinoi 427 spricht Thukydides erst

den Rheginern schliesst deren Bundesgenossen mit ein, die mit den Leontinern ist, so weit wir sehen können, mit diesen allein abgeschlossen. Die im Eingang der Urkunden stehende Formel: „die Gesandten aus Rhegion (Leontinoi), welche die Symmachie und den Eid machten“, lässt nicht erkennen, von welcher der abschliessenden Parteien die Initiative zu den Bündnissen ausging.

Man sieht, dass und in wie bedeutsamer Weise der Abschluss dieser beiden Symmachieen mit dem Bündniss der Athener mit Korkyra zusammenhängt. In der Mitte der ersten Prytanie des Jahres 86, 4 Mitte Sommers 433 ging, nachdem in Athen die Epimachie mit Korkyra geschlossen war, das erste attische Geschwader nach der Insel ab, das zweite folgte etwa 20 Tage später. Wir kennen noch nicht die Reihenfolge der Prytanieen für das Jahr Ol. 86, 4; die Akamantis, in der die Ekklesie die Bündnisse mit Rhegion und Leontinoi annahm, kann möglicherweise die zweite Prytanie gewesen sein. Auf jeden Fall waren die Beziehungen zu Korkyra schon angeknüpft, die attischen Flotten schon dahin abgegangen, vielleicht wusste man schon von dem Siege bei Sybota, als in der Ekklesie die Anträge der Leontiner und Rheginer zur Berathung standen. Die Annahme derselben durch die Ekklesie war der erste Schritt zur Verwerthung des Bündnisses mit Korkyra: hatten die Athener sich mit diesem dem Westen zugewandt, die Zwischenstation für die Fahrt nach Italien und Sicilien gewonnen, so fasste ihre Politik mit der Zusage an die Rheginer und deren Bundesgenossen, sowie an die Leon-

---

bei der Erzählung der zweiten sicilischen Expedition VI, 6 τὴν γενομένην ἐπὶ Λάχητος καὶ τοῦ προτέρου πολέμου Λεοντίνων οἱ 'Εγεσταῖοι ξυμμαχίαν ἀναμιμνήσκοντες τοὺς 'Αθηναίους; dass bei den Bundesgenossen der Leontiner, die 427 in Athen waren, nicht die Leontiner mit eingeschlossen sind, liegt auf der Hand. Vielleicht waren die Führer dieser Gesandschaft Rheginer und es erklärt sich so der Einfluss der Rheginer auf die attischen Unternehmungen, auf den bei Holm II 405 hingewiesen wird.

tiner jenseits Korkyras festen Fuss, setzte sich an der Meerenge und an der Ostküste Siciliens selbst fest.

Es wäre nicht unmöglich, dass die Gesandten aus Rhegion und Leontinoi schon in Athen waren und unterhandelten, als die Korkyräer in der Ekklesie auf die günstige Lage ihrer Insel für die Fahrt nach dem Westen hinwiesen. Damit gewönne deren Hinweis und dessen Beweiskraft bei den Athenern für uns erst sein volles Verständniss.

Das Wenige, was uns von dem Wortlaut der Verträge mit den beiden Städten erhalten ist, lässt nicht erkennen, ob sie eine Vereinigung für einen bestimmten Fall und auf bestimmte Zeit, oder für jeden Fall und für immer enthielten. Jetzt, wo das Wetter aus der Peloponnes heraufzog, werden die Athener mit diesen Bündnissen nicht nur etwas Unbestimmtes und Allgemeines, was künftig möglicherweise eintreten werde, im Auge gehabt haben. Die den Korkyräern gesandte Hülfe, das wusste man, führte zu einem Kriege mit den Peloponnesiern, und eben so sicher liess sich berechnen, dass man mit den Bündnissen mit Rhegion und Leontinoi das mächtige Syrakus und die Dorerstädte der Insel, vielleicht auch Italiens den Spartanern in die Arme treiben werde. Haben sich die Athener begnügt, diese beiden Symmachieen abgeschlossen zu haben und dann gewartet, was nun weiter geschehen würde? thaten sie nichts, um die an der sicilischen Meerenge politisch gewonnenen Positionen des weiteren zu verwerthen, ehe sie den Krieg im eignen Lande hatten, und namentlich durch Sperrung des Weges aus dem Westen nach Griechenland eine maritime Unterstützung ihrer Gegner seitens der Dorer des Westens unmöglich zu machen?

Auf diese Fragen giebt uns unsere Überlieferung keine Antwort; vielleicht finden wir sie auf einem Umwege.

Wie stand Perikles, der Leiter der attischen Politik in der Zeit vor dem grossen Kriege, zu dem Abschluss der Symmachien mit den beiden westlichen Gemeinden, zu den sicilischen Plänen und Hoffnungen seiner Landsleute, die sich in

der Annahme jener Bündnisse ausgesprochen hatten? Mit andern Worten, sind die beiden Bündnisse von der Ekklesie mit oder trotz Perikles abgeschlossen?

Der Name des Antragstellers der beiden Beschlüsse, Kallias, führt nicht weiter, da wir diesen Kallias nicht identificiren können mit andern, deren Parteistellung uns etwa bekannt ist.

Antwort scheint das Verhalten der Athener in dem korkyräischen Handel zu geben.

Der kurze Bericht des Thukydides darüber ist folgender: Die Korkyräer bieten in der Ekklesie eine Symmachie zu Schutz und Trutz an, die nach ihnen auftretenden Korinther rathen von einem solchen Schritte ab. Die Athener neigen sich in der ersten Ekklesie auf die Seite der Korinther, in der folgenden lehnen sie allerdings die Symmachie mit Korkyra unter Hinweis auf die Bestimmungen des 30 jährigen Friedens ab, gehen aber eine Epimachie zu gegenseitiger Vertheidigung ein. Das erste Geschwader von 10 Schiffen geht bald darauf in See und erhält den gemessenen Befehl, nur bei einem Angriff der Korinther auf Korkyra oder korkyräisches Gebiet einzugreifen. Eine Sendung von zwanzig weiteren Schiffen erfolgt, weil die Athener besorgen, die Korkyräer möchten geschlagen werden, ihre zehn Schiffe zur Abwehr nicht hinreichend sein. Plutarch schreibt den Abschluss des Bündnisses und die Absendung der Flotten dem Perikles zu; er giebt nach Stesimbrotos an: dass das erste Geschwader nach Korkyra so gering gewesen sei, habe Missstimmung erregt, in Folge deren Perikles sich zu der Sendung des zweiten stärkeren Geschwaders veranlasst gesehen habe.[8]) Man erkennt, dass die Absendung der Flotten in einer Weise geschah, die dem Perikles die Urheberschaft und Verantwortlichkeit für diese Massregeln zuzuschieben ermöglichte. Wie die von Plutarch berichtete Missstimmung zeigt, war man in Athen keineswegs durchaus mit

[8]) Thuk. 1, 44. Plut. Perikl. 29.

den getroffenen Massregeln zufrieden; es gab Männer, vielleicht geschlossene Parteien, die wirksamere Unterstützung der Korkyräer verlangten, die es für einen politischen Fehler ansahen, die attische Hülfe zu einer blossen Demonstration herabsinken zu lassen. Denn mehr war in der That weder der Abschluss der Epimachie, noch auch die Sendung der attischen Schiffe.

Die Ablehnung der vollen Symmachie, die Weisung, die den Strategen des ersten Geschwaders mitgegeben wurde, lassen deutlich erkennen, dass man sich attischerseits streng in den Grenzen des Rechtes halten wollte, nichts Ernstes und Entscheidendes beabsichtigte.

Bei unserer vollkommenen Unkenntniss der innern politischen Verhältnisse Athens vor dem Beginn des grossen Krieges lassen sich über den innern Zusammenhang der Vorgänge, die mit dem Abschluss der korkyräischen Epimachie endeten, nur Vermuthungen aufstellen. Vielleicht ist es, als in der Ekklesie die Frage, ob und wie man den Korkyräern helfen sollte, zur Berathung stand, dem Perikles gelungen, den Einfluss, vielleicht auch die Anträge derer, die auf entscheidende Schritte drängten, wenn auch nicht zu beseitigen, so doch abzuschwächen. Wollten jene volle Symmachie mit Korkyra, Aussendung einer hinreichenden Flotte, um die korinthische Seemacht, die einzige der Peloponnesier, zu vernichten, so trat Perikles mit der Berufung auf den dreissigjährigen Frieden ein für eine blosse Defensivallianz, für die Aussendung eines geringen Geschwaders, das nach den sehr bestimmten Verhaltungsmassregeln, die es erhielt, nicht viel mehr als eine moralische Unterstützung der Korkyräer war.

War so die Stellung, die Perikles dem ersten Schritt der Athener nach Westen gegenüber einnahm, so ist es undenkbar, dass er, vielleicht schon nach wenigen Wochen, den Abschluss von Symmachieen mit Städten befürwortet haben sollte, die weit jenseit Korkyras lagen, Bündnisse, die die attische Politik in Verwicklungen bringen konnten, deren Ausdehnung

und Folgen sich im Voraus gar nicht berechnen liessen, und durch die möglichenfalls die attischen Streitkräfte auf so weite Entfernungen hin in Anspruch genommen werden konnten, dass sie für den Schutz Athens so gut wie verloren schienen. Man wird annehmen müssen, dass der Abschluss der Bündnisse gegen Perikles von seinen Gegnern durchgesetzt worden ist, die in der Ekklesie Rückhalt genug hatten, um die Majorität für sie zu gewinnen.[9])

Aber, so dürfen wir weiter vermuthen, ihr Sieg war kein vollständiger: hatten sie hinübergegriffen nach Italien und Sicilien, so wusste Perikles, nachdem der Krieg mit den korkyräischen Händeln thatsächlich begonnen hatte, zu verhindern, dass diesem ersten Versuche Weiteres folge. Es scheint in der Consequenz von Perikles Verhalten vor dem Kriege, nicht nur in der Lückenhaftigkeit unseres Materiales zu liegen, wenn wir zu seinen Lebzeiten nichts wieder von sicilischen Plänen der Athener, einem Versuch, sie zu verwirklichen, hören. Die Bündnisse von 433 sind von Athen nicht benutzt worden, selbst da nicht, wo ihre Verwerthung sehr nahe gelegt schien.

Mit welchem Rechte die Gegner des Perikles auf einen entscheidenden Schlag gegen Korinth durch kräftige Unterstützung der Korkyräer, auf die Gewinnung von festen Stellungen im Westen drängten, zeigte die Symmachie, die gleich im Beginn des Krieges, wie Thukydides sagt, Syrakus und die dorischen Städte Siciliens mit Sparta abschlossen, und deren Nutzanwendung, das grosse dorische Flottenproject.[10]) Auf fünfhundert Schiffe schlugen die Spartaner die Flotte an, die sie gegen die dreihundert Trieren Athens zusammenbringen

---

[9]) Was Plutarch berichtet (Perikles 20) πολλοὺς δὲ καὶ Σικελίας ὁ δυσέρως ἐκεῖνος ἤδη καὶ δύσποτμος ἔρως εἶχεν . . . ἦν δὲ καὶ Τυῤῥηνία καὶ Καρχηδὼν ἐνίοις ὄνειρος .... (21) ἀλλ' ὁ Περικλῆς κατεῖχε τὴν ἐκδρομὴν ταύτην καὶ περιέκοπτε τὴν πολυπραγμοσύνην (Alkib. 17 Σικελίας δὲ καὶ Περικλέους ἔτι ζῶντος ἐπεθύμουν 'Αθηναῖοι καὶ τελευτήσαντος ἥπτοντο.) ist demnach für 433 unrichtig.

[10]) s. Excurs II.

wollten; nicht nur ihre Verbündeten in Griechenland sollten herangezogen werden (Korinth hatte bei Sybota neunzig eigne Schiffe, hundertundfünfzig mit denen seiner Verbündeten), auch die Dorer Siciliens und Italiens sollten Schiffe stellen, zweihundert, wie Diodor behauptet. Die Symmachie blieb ohne practische Folgen, das Project kam nicht zur Ausführung; das Verdienst der Athener scheint es nicht gewesen zu sein, dass dies der Fall war, dass diese ungeheure Gefahr für Athen glücklich abgewendet wurde.

Ist die Vermuthung richtig, dass die politischen Gegner des Perikles es waren, die die Annahme der Bündnisse mit Rhegion und Leontinoi durchsetzten, so liegt die Frage nahe, ob sich eine bestimmte Persönlichkeit oder eine bestimmte Partei als Vorkämpfer dieser sicilischen Politik erkennen lässt. Vielleicht geben die „Ritter" des Aristophanes auch hierüber Aufschluss.

Wenn der Wursthändler, der noch viel schlimmer als Kleon ist, sein Auge auf Karthago werfen soll, wenn dem Hyperbolos ein Antrag, gegen Karthago zu segeln, angedichtet werden konnte, so müssen Pläne und Gedanken, als deren Summe und letztes Ziel Karthago dargestellt wird, derjenigen politischen Partei und Richtung, die der Wursthändler übertrumpfen sollte, nicht fern gelegen haben, eben derjenigen Partei, die wir uns die radicale zu nennen gewöhnt haben. Es wird dies durch den Zeitpunkt, die Verhältnisse, unter denen die 433 eingegangenen Beziehungen in Athen wieder aufgenommen wurden, bestätigt. Erst nach der Niederwerfung Mytilenes, der Sicherung der attischen Herrschaft im aegäischen Meere, das heisst in der Zeit, wo Kleon die attische Politik leitet, das radicale Regiment so recht im vollen Gange ist, da erst hören wir wieder von sicilischen Plänen, und dieselben sind ganz im Sinne der Majorität. Es bedarf nur der Erinnerung Rhegions und der chalkidischen Städte Siciliens,

so werden die alten Beziehungen und Verpflichtungen von den Athenern sogleich anerkannt und wieder aufgenommen; die Antwort auf die Bitte ist die Aussendung des Laches, dann weiterer vierzig Schiffe. Freilich ist diese Partei jetzt gesonnen, diese sicilischen Beziehungen nach ihrem Sinne umzugestalten, sie zu Athens Nutzen zu verwerthen: es gilt Eroberung der Insel, Ausbreitung der attischen Tyrannis über den Westen, wie ihr der Osten schon unterthänig ist.

Gleichsam die Probe auf das Exempel ist, was wir weiter von den sicilischen Plänen der Athener wissen. Anfang des Jahres 422 finden wir sie wieder in höchster Blüte grade in der Zeit, wo Kleons Ansehen und Einfluss wieder völlig herrschend ist; da gebietet nach Aristophanes in den „Wespen“ der Heliast, Kleons Dreiobolenvetter, vom Pontos bis nach Sardinien. Und während Kleon selbst nach Thrakien geht, um dort den entscheidenden Schlag gegen Brasidas zu führen, wird Phaiax selbdritt nach Sicilien und Italien geschickt, um hier im Anschluss an die leontinischen Wirren eine grosse Coalition alter und neu gewonnener Bundesgenossen gegen Syrakus zu Stande zu bringen; er gewann Kamarina, Akragas, auch einige italische Städte.[11]) Es darf als sicher angenommen werden, dass zwischen dem in den Wespen angedeuteten Wiedererwachen sicilischer Hoffnungen und der Sendung des Phaiax, die doch auch nur die Einleitung zu Grösserem war, ein innerer Zusammenhang besteht: sollte vielleicht, sobald Kleon mit dem Norden und Brasidas fertig geworden, eine grosse Expedition nach dem Westen abgehen, die das, was 424 nicht erreicht worden war, und noch mehr erreichen sollte?

Wir haben wohl, denn ein bestimmter Beweis ist nicht möglich, das Recht zu vermuthen, auch schon 433 sei es die

---

[11]) Wespen 700: ὅστις πόλεων ἄρχων πλείστων ἀπὸ τοῦ Πόντου μέχρι Σαρδοῦς. Phaiax Thuk. 5, 4. Im „Frieden“ 250 wird Sicilien vom Dämon Krieg in den Mörser geworfen; diese Stelle ist möglicherweise aus dem ersten „Frieden“ von 422.

radicale Partei gewesen, die gegen Perikles den Abschluss mit Rhegion und Leontinoi durchsetzte.

Im Jahre 1879 ist das Bruchstück eines attischen Volksbeschlusses aus dem fünften Jahrhundert bekannt gemacht worden, in dessen Überschrift eine Form des Namens der Segestäer erkennbar ist, in dessen Wortlaut der Name einer zweiten Stadt auf Sicilien mit Sicherheit hergestellt ist. Die Vermuthung liegt nahe, dass die Urkunde eine Symmachie zwischen Athen und Segesta, vielleicht noch anderen Städten enthielt.[12]) Die chronologische Ansetzung der Urkunde ist nur durch den Schriftcharacter möglich, derselbe weist sie in die Zeit um das Jahr 450. Gern möchte man wissen, was zu dem Abschluss dieser Symmachie geführt, welches die Folgen derselben waren, ebenso ob und in welchem Zusammenhange dieselbe mit den Parteikämpfen in Athen, der äussern Politik Athens in dieser Zeit stand; aber die Reste der Urkunde sind zu dürftig, die übrige Überlieferung schweigt. Mag der Abschluss dieser Symmachie ein ganz vereinzelter Act ohne weitere Folge und Bedeutung gewesen sein, er beweist jedenfalls, dass schon in der Mitte des Jahrhunderts Athen in politische Beziehung zu einer Stadt auf Sicilien, und zwar einer Stadt von Barbaren, wie ihre Einwohner noch nach vierzig Jahren bezeichnet werden, im äussersten Westen getreten ist.[13])

---

[12]) s. Excurs III.

[13]) Entspricht es den thatsächlichen Verhältnissen, dass die Segestäer 416 bei den Verhandlungen in Athen sich nur auf das Bündniss Athens mit Leontinoi 427, nicht auf das ältere ihrer eigenen Stadt mit Athen berufen haben? sollte keiner der Athener auf die öffentlich aufgestellte Urkunde darüber hingewiesen haben? Bei der zweiten wie ersten Expedition der Athener nach Sicilien lässt der Historiker die aus der Zeit vor dem Beginn des grossen Krieges herrührenden politischen Beziehungen Athens zu Sicilien ganz in den Hintergrund treten. Durch die Entstehungsgeschichte des Thukydideischen Geschichtswerkes lässt sich dies nicht entschuldigen, es scheint vielmehr in bestimmter Ab-

Es scheint ein Widerspruch zu sein, dass derselbe Staatsmann, der den sicilischen Gelüsten seiner Landsleute auf das entschiedenste entgegentrat, seinerseits mit lebhaftem Interesse ein Unternehmen unterstützt hat, das nach Grossgriechenland gerichtet war: die Anlage von Thurioi. Aber diese neue Stadt war keine attische Eroberung, keine Erweiterung des attischen Machtbereiches; Griechen auch der Peloponnes wurden zur Theilnahme an der Neugründung aufgefordert und betheiligten sich zahlreich.[14]) Die ungünstige Lage der Stadt, zwei Stunden vom Meere an einer hafenlosen Küste, führt zu der Vermuthung, dass man einen Zweck besonderer Art bei dieser Gründung verfolgte. Sollte etwa hier ein Versuch gemacht werden, ausserhalb des engern Griechenlandes die schroffen Gegensätze der Stämme auszugleichen? sollte diese panhellenische Gründung das werden, was früher das achäische Sybaris gewesen war, der politische Mittelpunkt des italischen Griechenthumes, dessen Schutz und Schirm gegen die von Norden immer mächtiger andrängenden Barbaren Italiens? Mit Thurioi ist weder die griechische Einheit zu Stande gekommen noch das Schicksal der unteritalischen Griechen aufgehalten, nur neuer Anlass zu Kampf und Hass gegeben worden.

Vor allem mit der mächtigen Dorerstadt Tarent ist, wie Diodor erzählt und die Olympischen Ausgrabungen bestätigt haben, die neue Stadt bald in heftigen Conflict gerathen.[15]) Es scheint aus diesem feindlichen Gegensatz der beiden Städte erklärt werden zu können, wenn wir von nahen Beziehungen

---

sicht geschehen zu sein und aus den politischen Anschauungen des Thukydides erklärt werden zu können, die hier auseinanderzusetzen zu weit führen würde.

[14]) Diod. 12, 10 die Athener ἐκήρυξαν δὲ κατὰ τὰς ἐν Πελοποννήσῳ πόλεις κοινοποιούμενοι τὴν ἀποικίαν τῷ βουλομένῳ μετέχειν τῆς ἀποικίας· ὑπακουσάντων δὲ πολλῶν u. s. w.

[15]) Diod. 12, 23 und die in Olympia gefundenen Lanzenspitzen mit der Aufschrift: σκῦλα ἀπὸ Θουρίων Ταραντῖνοι ἀνέθηκαν Διὶ Ὀλυμπίῳ δεκάταν. Archaeol. Zeitung 1879. 149.

Athens zu einem Messapierfürsten hören. Auf der Fahrt nach Sicilien Anfang 413, berichtet Thukydides, erneuen die attischen Feldherrn Demosthenes und Eurymedon eine alte Freundschaft mit dem Messapierdynasten Artos, der ihnen ein Contingent Speerschützen stellt; Polemon gab an, dass dem Artos seitens des attischen Demos die Proxenie verliehen war.[16]) War die alte Freundschaft der Grund zu der Verleihung der Proxenie oder die Proxenie die Grundlage der alten Freundschaft? Das „alt“, wie Thukydides diese Freundschaft nennt, enthält kein sicheres Moment zur Feststellung, wann diese Freundschaft angeknüpft worden ist; auch die zeitlich am nächsten liegende Veranlassung dazu, an die man denken möchte, die Fahrt der attischen Flotte 415 nach Sicilien, scheint nach der Art wenigstens, wie Thukydides sie berichtet, nicht in Betracht gezogen werden zu dürfen; wir sind daher lediglich auf Vermuthungen angewiesen. In Athen ist man im fünften Jahrhundert mit Verleihung der Proxenie an Fremde oder Barbaren sparsam gewesen, eine jede derartige Auszeichnung wird aus guten Gründen oder in bestimmten Absichten erfolgt sein. Die Messapier waren, wie überliefert wird, den Tarentinern nie hold und von Artos dürfen wir wohl dasselbe vermuthen. Hat Athen den Messapierfürsten mit der Proxenie oder auch der Freundschaft für seine Interessen gewonnen, so liegt es nahe, dass die Spitze dieser Verbindung gegen Tarent gerichtet war, dass Athen damit den Thuriern eine Stütze gegen ihre mächtigeren Feinde hat verschaffen wollen.

Der erste attische Staatsmann, den wir seine Gedanken nach dem Westen richten sehen, ist Themistokles. Wenn

[16]) Thuk. 7 33 Demosthenes und Eurymedon τῷ Ἄρτᾳ, ὅσπερ καὶ τοὺς ἀκοντιστὰς δυνάστης ὢν παρέσχεν αὐτοῖς, ἀνανεωσάμενοί τινα παλαιὰν φιλίαν. Polemon bei Suidas s. u.: Ἄρτος: ἔστι δὲ καὶ ὄνομα τυράννου Μεσσαπίων, ὃν καὶ πρόξενον Ἀθηναίους ποιήσασθαί φησι Πολέμων. Mehr bei Preller Polemo p. 144.

auch nicht alles, was in dieser Beziehung über ihn berichtet wird, thatsächlich ist (seine Reise zum Hieron und was sich daran anschliesst, ist Erfindung des Stesimbrotos), die wenigen sicheren Angaben geben genug zu denken.

Themistokles droht im Kriegsrathe auf Salamis mit der Auswanderung der Athener nach Siris, das den Athenern schon seit langer Zeit gehöre und dessen Neugründung durch die Athener das Orakel befehle. Themistokles ist Proxenos der Korkyräer, zu deren Gunsten er den Streit mit den Korinthern über Leukas entschieden hat; zwei seiner Töchter heissen Italia und Sybaris, Namen, die gewiss nicht ohne Beziehung gewählt sind.[17]

Es wird uns nie gelingen, aus der dürftigen und zerrissenen Überlieferung von den Gedanken und Plänen, die dieser genialste der attischen Staatsmänner über Athens Stellung in und zu dem Westen hatte, eine Vorstellung zu gewinnen; wir müssen zufrieden sein, nach Massgabe des uns vorliegenden Materiales das, was Themistokles beabsichtigt haben kann, vermuthungsweise zu bezeichnen.

Die Wahl des Namens Sybaris scheint die Richtung der Themistokleischen Gedanken anzudeuten.

Vor ihrem furchtbaren Ende war die Stadt Sybaris, im Besitz grosser militärischer Mittel, im opulentesten Wohlstande, mit Handelsbeziehungen bis nach Ionien hin, thatsächlich das Haupt der Griechenstädte Unteritaliens gewesen; mit ihrer Vernichtung begann das Zerbröckeln und der Verfall der Griechenmacht in diesen Gebieten, fand das Andrängen der Barbaren keinen festen Widerstand mehr. War es der Gedanke des Themistokles, dass hier Athen in irgend einer Weise eintreten und Ersatz schaffen, Italien unter einem neuen Sybaris von neuem einigen und heben solle? ist die Neugrün-

[17]) Siris Herodot 8, 62; die Namen der Töchter bei Plut. Them. 32. Die beiden andern Töchter heissen Mnesiptolema und Nikomache. Themistokles Proxenos der Korkyräer Hermes 14, 152.

dung von Thurioi nichts als die Wiederaufnahme und die abgeschwächte Ausführung eines Themistokleischen Gedankens?

Aus Theophrast ist uns die Nachricht erhalten, Themistokles sei, als Hieron zu den Spielen (wir wissen nicht welcher Olympiade) seine Rennpferde nach Olympia geschickt, seine Festgesandschaft ein prächtiges Zelt aufgeschlagen habe, auf das heftigste gegen die Zulassung des Tyrannen aufgetreten, habe zur Niederreissung des Zeltes aufgefordert.[18]) Uns sind die Gründe, die Themistokles zu diesem Auftreten bewogen, nicht bekannt. Wenn er, wie angenommen worden ist, geltend machte, dass die Tyrannen von Syrakus nicht am Perserkriege Theil genommen hätten, so war das nur die Rechtfertigung seines Verfahrens vor den versammelten Griechen.

Von der Gesandschaft, die am Beginn des Perserkrieges nach Syrakus ging, bei der auch ein attischer Gesandter war, konnten die Griechen des Mutterlandes erfahren, dass sich in Syrakus eine neue, fest in sich geschlossene Tyrannenmacht gebildet habe, deren sehr bedeutende militärischen Mittel, denen des Mutterlandes weit überlegen, zur Verfügung eines einzigen Herrschers standen. Das Werk, das Gelon gegründet, führte Hieron weiter; sein glänzender Seesieg bei Kyme zeigt, dass diese neue Tyrannenmacht bereit und im Stande war, die Freiheit und Selbständigkeit der Griechen Unteritaliens gegen die Barbaren zu schützen. Seine Weihgeschenke in Olympia und Delphi, seine Theorien, seine Rennpferde, die Pracht seines Auftreten in Olympia waren mächtige Herolde, die den Ruhm und die Macht der sicilischen Tyrannen über ganz Griechenland ausbreiteten. Dachte Themistokles an eine Ausbreitung der attischen Macht oder doch des attischen Einflusses im Westen, so war für ihn der Tyrann von Syrakus

---

[18]) Theophrast (περὶ βασιλείας bei Plut. 25) ἱστορεῖ τὸν Θεμιστοκλέα πέμψαντος εἰς Ὀλυμπίαν Ἱέρωνος ἵππους ἀγωνιστὰς καὶ σκηνήν τινα κατεσκευασμένην πολυτελῶς στήσαντος εἰπεῖν ἐν τοῖς Ἕλλησι λόγον, ὡς χρὴ τὴν σκηνὴν διαρπάσαι τοῦ τυράννου καὶ κωλῦσαι τοὺς ἵππους ἀγωνίσασθαι.

der gefährlichste Rival, den er auf jede Weise zu bekämpfen und niederzuwerfen suchen musste. Vielleicht erklären diese politischen Combinationen das Auftreten des Themistokles gegen Hieron; von einer sichern Antwort kann nicht die Rede sein, wir wissen zu wenig Thatsachen und diese in unsicherer chronologischer Ansetzung; [19]) im besten Falle können diese so verlaufen sein, so zusammengehangen haben.

---

Die Zusammenstellung der uns zufällig überlieferten politischen Beziehungen, die Athen im fünften Jahrhundert zum Westen hatte, hat ergeben, dass dieselben bis nach dem äussersten Sicilien, bis nach Grossgriechenland reichten. Hat Athen noch über diese Grenzen hinaus politische Verbindungen gehabt?

Unser Material ist auch hier dürftig; es besteht eigentlich nur in ein paar beiläufigen Bemerkungen des Thukydides, aus denen man vorerst besser thun wird, nichts weiteres zu folgern. Aus dem Winterlager bei Katana 414/3 schicken die attischen Strategen eine Triere nach Karthago, um dort einen Freundschaftsbund anzutragen; ebendieselben schicken nach Etrurien, wo sich einige Städte zur Theilnahme am Kriege gegen Syrakus erboten haben; drei etrurische Funfzigruderer stossen dann zur attischen Flotte und betheiligen sich an den Kämpfen vor Syrakus. [20])

---

[19]) Der Seesieg bei Kyme wird von Diodor unter Ol. 76, 3 erzählt; als die Olympiade, die Hieron beschickte, wird die 77 angenommen.

[20]) Thuk. 6, 88: aus dem Lager bei Katana ἔπεμψαν μὲν (die attischen Feldherrn) εἰς Καρχηδόνα τριήρη περὶ φιλίας εἰ δύναιντό τι ὠφελεῖσθαι, ἔπεμψαν δὲ καὶ εἰς Τυρσηνίαν ἔστιν ὧν πόλεων ἀπαγγελλομένων καὶ αὐτῶν ξυμπολεμεῖν, 6, 103 ἦλθον .. καὶ ἐκ τῆς Τυρσηνίας νῆες πεντηκόντοροι τρεῖς; vergl. 7 57: ξυνεστράτευον (den Athenern) Τυρσηνοί τινες κατὰ διαφορὰν Συρακοσίων. — Auch Beziehungen Athens zum campanischen Neapolis im fünften Jahrhundert hat man angenommen nach Tzetzes zu Lycophr. 732; Τίμαιος ὁ Σικελικός φησι Διότιμον τὸν Ἀθηναίων ναύαρχον

Auch von Beziehungen zwischen Rom und Athen weiss die Ueberlieferung.

Der Abfassung der Zwölftafelgesetze, die die römische Tradition in das Jahr 450 v. Chr. setzt, geht eine römische Gesandschaft nach Griechenland, vor allem Athen voraus; die römischen Juristen, auch Cicero, bezweifeln nicht, dass in die Zwölf Tafeln Solonische Gesetze aufgenommen seien. An der Thatsache der Entlehnung zu zweifeln haben wir kein Recht und keinen Grund, aber ihr Zusammenhang ist uns verborgen. Wenigstens reicht das erhaltene Material in keiner Weise aus, ihn zu reconstruiren. Die Identification des Ephesiers Hermodoros, der, wie Plinius sagt, legum quas decemviri scribebant interpres gewesen, mit dem Ephesier Hermodoros, dem Freunde des Demokrit, den seine Landsleute vertrieben, beruht nur auf der Autorität des Strabo, der sie vermuthungsweise äussert, und der der unbekannten Gewährsmänner des Juristen Pomponius.[21]) Man hat sich neuerdings den Zusammenhang so

παραγενόμενον εἰς Νεάπολιν habe der Parthenope geopfert und einen Fackellauf eingerichtet, den die Neapoliten jährlich feierten. Διότιμος δὲ εἰς Νεάπολιν ἦλθεν, ὅτε στρατηγὸς ὢν τῶν Ἀθηναίων ἐπολέμει τοῖς Σικελοῖς. Holm 2, 404 hält diesen Diotimos ohne weiteres für identisch mit dem von Thukydides 1, 45 vor Korkyra genannten und gewinnt trotzdem, dass wir von einer Strategie des Diotimos nach Sicilien nichts wissen, „die nicht zu bezweifelnde Thatsache, dass im Anfang des Peloponnesischen Krieges sich ein attischer Feldherr eine Zeitlang in Neapel aufhielt". Ein Schluss, der etwas voreilig erscheint.

[21]) Liv. 3, 31, missi legati Athenas ... jussique inclitas leges Solonis describere et aliarum Graeciae civitatium instituta mores juraque noscere. 32: jam redierant legati cum Atticis legibus. Cicero de legg. 2, 64. Die Geschichte vom Hermodoros bei Cicero Tusc. V, 105, Diog. 9, 2, Strab. 642; Cicero allein nennt ihn princeps Ephesiorum. Plin. 34, 11 fuit et (statua) Hermodori Ephesii in comitio legum quas decem viri scribebant interpretis. Strabo fährt nach der Anecdote fort: δοκεῖ δ' οὗτος ὁ ἀνὴρ (Hermodoros) νόμους τινὰς Ῥωμαίοις συγγράψαι. Pomponius de origine juris: (legum XII tabularum) ferendarum auctorem fuisse decemviris Hermodorum quendam Ephesium exulantem in Italia quidam rettulerunt (Dig. 1, 2, 2 §. 38). Zeller G. Phil. 1³ 523 A. 2.

zurechtgelegt: Hermodoros, ein perserfreundlicher Aristokrat, der vor der nationalen Erhebung aus Ephesus geflohen, habe den Römern, die eben ihr Landrecht aufzuzeichnen gesonnen waren, gerathen, sich um die Gesetze Solons zu bemühen. War Hermodoros wirklich der ephesische Aristokrat, den die nationale Erhebung ins Elend trieb, so wird er wohl kaum die Gesetze des demokratischen Athens, das er aus tiefster Seele hassen musste, selbst wenn er sie so genau kannte, den keineswegs demokratischen Römern zur Nachahmung empfohlen haben.

---

Thukydides sagt in der Einleitung zur grossen sicilischen Expedition: als man dieselbe in Athen beschlossen habe, seien οἱ πολλοί (entweder die meisten derer, die abstimmten, oder der grosse demokratische Haufe), unbekannt mit der Grösse der Insel, ihrer Einwohnerzahl gewesen. Es soll nicht gefragt werden, woher Thukydides, der weder bei den Vorverhandlungen noch bei der Abstimmung zugegen war, dies gewusst hat, da in der Cheirotonie doch nicht das Mehr oder Minder der geographischen oder statistischen Kenntnisse der Abstimmenden zu Tage kam; die Frage kann nur die sein, welche Vorstellung von der Kenntniss der Athener von Sicilien und dem Westen wir uns nach dem anderweit erhaltenen Material bilden können; denn zu fragen, wieviel Namen und Zahlen von Sicilien die, welche 415 abstimmten, wussten, wäre Thorheit.

Wir haben mannigfache politische Beziehungen, die Athen seit den Perserkriegen mit Städten, Völkern, Fürsten des Westens gehabt, kennen gelernt. Sind alle diese Dinge denkbar, wenn der grösste Theil der attischen Ekklesie, die das letzte Wort über Aussendung von Flotten, Abschluss von Verträgen u. s. w. zu sprechen hatte, völlig im Unklaren war,

mit wem man eigentlich abschloss, wo diese Leute wohnten, ob sie Griechen oder Barbaren, ob ihre Stadt mächtig oder unbedeutend war? wenn dieselben πολλοί gar nicht wussten, wohin die Schiffe, deren Aussendung man eben beschlossen, auf denen Verwandte, man womöglich selbst mitfahren sollte, denn eigentlich gingen? Hat da, etwa in der Ekklesie, in der die Sybariten auftraten, die Neugründung ihrer Stadt zu befürworten, das gesammte Volk die Hände in die Höhe gereckt und, ohne irgend eine Vorstellung von dem, was es galt, zugestimmt? Es wird wohl lange Auseinandersetzungen gegeben haben über Lage, Beschaffenheit des Gebietes, die politischen und andern Verhältnisse der ganzen Gegend bei dem Eingehen von Beziehungen, die sehr materielle Anforderungen nach sich ziehen konnten. Und wenn 433 dem Demos solche Dinge vorgetragen, wenn sie ihm 427 und 422 wieder in Erinnerung gebracht waren, konnten den Athenern dann 415 die sicilischen Dinge so völlig fremd und unbekannt sein, wie es Thukydides darstellt?

Das Athen der Perikleischen Zeit ist unstreitig der grösste Handelsplatz des damaligen Griechenland gewesen; wir werden später sehen, wieweit seine Verbindungen nach Westen reichten. Man wird für den Einfluss, den dieser Umstand auf das geographische Wissen seiner Bürger gehabt hat, die Analogie anderer grosser an der See gelegener Handelsplätze mit hoch entwickeltem überseeischen oder transoceanischen Verkehr, wie die verschiedensten Zeiten sie zeigen, geltend machen dürfen. Da sind dem Kaufherrn wie dem Seemann die überseeischen Städte und Länder, mit denen man in Handelsverbindung steht, in der Vorstellung völlig vertraut, sie sind ihrem Gesichtskreis trotz der grossen räumlichen Entfernungen näher als Städte, die wenige Meilen binnenwärts liegen. „Drüben in America“ ist in Hamburg und Bremen ein ganz geläufiger Ausdruck bei Leuten, denen Magdeburg oder Cassel ein unbestimmtes Etwas ist. Eine derartige Kenntniss ist das Ergebniss langandauernder lebhafter Handelsverbindungen, ent-

wickelt und breitet sich allmälig mit denselben aus. Das Athen der Perikleischen Zeit hat solche Beziehungen nach dem Westen gehabt.

Wir wissen, dass Herodot von Thurioi wieder nach Athen ging, wir lesen noch in seinem Buche einen Theil von dem, was er in Sicilien und Unteritalien gesehen und gehört hatte. Die Athener, die auf den Kriegsschiffen in Sicilien gewesen waren, die, welche mit Laches bis Himera, dann nach Kamarina gekommen waren, die Seeleute auf den Kauffahrteischiffen, die attischen Händler, die nach dem Westen gefahren, werden wohl auch in Athen von ihren Fahrten berichtet haben, — von den fremden Kaufleuten, die ihre Waaren aus dem ganzen Bereich des Mittelmeeres nach Athen brachten, zu schweigen. Hat Sophokles, als er den Weg des Triptolemos über die Erde dichtete, im Hekataios oder irgend einem Periplus nachgeschlagen oder verarbeitete er das, was er in Athen im Peiraieus aus der lebendigen mündlichen Ueberlieferung gehört hatte?[22])

Von der Bühne herab hörten die Athener mancherlei Namen von Ländern, Völkern, Städten, allerlei geographische Beschreibungen; haben sie die Köpfe zusammengesteckt und den Nachbar gefragt, was und wo das alles sei? Wenn sie Spässe hörten von den Strategen, die μισθοφοροῦσιν ἐν Καμαρίνῃ καὶ Γέλᾳ κἂν Καταγέλᾳ, da haben sie wohl den Witz gar nicht verstanden und alle drei Namen für Wunder was gehalten. Wenn der Wursthändler gleich weiss, dass er sich das Genick ver-

---

[22]) Sophokles im „Triptolemos“ (nach Plinius nicht ganz sicherer Angabe aufgeführt Ol. 77, 4 (469/8) bei Dionys. A. R. 1, 12: τὰ δ' ἐξόπισθε χειρὸς ἐς τὰ δέξια Οἰνωτρία τε πᾶσα καὶ Τυρσηνικὸς κόλπος Λιγυστική τε γῆ σε δέξεται. Es mag hier an die Reisen des Aischylos nach Sicilien erinnert werden, deren erste bald nach den Perserkriegen stattfand. Mag er auch seinen Prometheus hier gedichtet, die Nachrichten über das grosse Steinfeld an der Rhonemündung, das er im „gelösten Prometheus“ (Strabo 183) treffend schildert, erfahren haben, wahrscheinlich ist sein Prometheus doch auch in Athen aufgeführt worden.

dreht, wenn er mit dem einen Auge nach Karien, mit dem andern nach Karthago sehen soll, so muss er gewusst haben, wo das eine und das andere liegen sollte, gerade dies Musterbild des attischen Demos.

Auch aus Büchern konnte man sich über den Westen belehren, nicht blos aus dem Herodot; viel ausführlicher erzählte Antiochos, der Syrakusier, von Italien und Sicilien; denn die Abschrift seines Werkes, die Thukydides benutzte, wird wohl nicht die einzige gewesen sein, die nach Griechenland kam, und des Antiochos Werk war weder das einzige noch erste über diese Gegenden. Neben diesen erzählenden und beschreibenden Werken gab es noch eins von einem Athener, um den Beginn des grossen Krieges, wie es scheint, verfasst, das nicht nur Namen, sondern auch Zahlen über den Westen enthielt: den Periplus des Euktemon.[23]) Das Wenige, was uns daraus erhalten ist, handelt von der Gegend der Säulen des Herakles; ist Euktemon selbst in diesen Gegenden gewesen? giebt er seine Nachrichten auf Grund eigner Anschauung, nach eignen Messungen? Unter den wenigen Angaben ist auch eine sehr genaue Distanzangabe; wir dürfen wohl annehmen, dass der Periplus noch andere Zahlenangaben enthielt, dass dieselben ebenso genau waren. Wer es in Athen und im Peiraieus noch nicht wusste, wie lange man um Sicilien fährt, konnte es aus dem Euktemon berechnen.

---

Die politischen Beziehungen sind nicht die einzigen gewesen, die Athen zum Westen gehabt hat; wir können noch

[23]) Über Euktemon des „Amphipoliten" Periplus Müllenhoff, Deutsche Alterthumskunde 1, 203, dazu Meltzer, Gesch. der Karthager I, 470 ff. Will man diesen Periplus, das älteste und einzige geographische Werk aus Athen, mit politischen Ereignissen in Beziehung bringen, so liegt nach dem, was wir über seine Abfassungszeit vermuthen dürfen, der Gedanke an die sicilischen Pläne von 433 näher als der an Thurioi.

feststellen, dass es durch unmittelbare langandauernde Handelsbeziehungen, die zum Theil noch in das sechste Jahrhundert hinaufreichen, mit den westlichen Gegenden verbunden war.

Freilich was unsere litterarische Ueberlieferung hierüber berichtet, ist dürftig und gehört meist in die Zeit des Archidamischen Krieges.

Die ganz allgemein gehaltene Angabe im „Staat der Athener“: was es in Italien und Sicilien Begehrenswerthes gebe, komme nach Athen, wird im einzelnen erläutert durch die Komiker, besonders Hermippos in den „Lastträgern“. Unter den Herrlichkeiten, die Dionysos im schwarzen Schiff nach Athen bringt, kommen aus dem Westen: Weizengraupen und Rinderrippen aus Italien, Schweinefleisch und Käse aus Syrakus, aus Karthago Decken und bunte Kopfkissen. Aber noch viel mehr hat der Westen nach Athen geliefert. Eupolis im „Marikas“ unterscheidet τάριχος aus Gadeira von dem aus Phrygien, Sophokles rühmt im „Triptolemos“ das weisse italische Getreide, kennt in der Antigone den italischen Weinbau; vor allem ist das tyrrhenische Eisen und Kupfer zu allerlei Geräth verarbeitet, vielleicht auch noch unverarbeit in Athen im fünften Jahrhundert eine bekannte und begehrte Waare. [24])

---

[24]) Ἀθηναίων πολιτεία 2, 7 ὅ τι ἐν Σικελίᾳ ἡδὺ ἢ ἐν Ἰταλίᾳ ..... ταῦτα πάντα εἰς ἓν ἠθροῖσθαι διὰ τὴν ἀρχὴν τῆς θαλάττης. Hermippos bei Ath. 27 e ἐξ οὗ ναυκληρεῖ Διόνυσος ἐπ᾽ οἴνοπα πόντον ὅσσ᾽ ἀγάθ᾽ ἀνθρώποις δεῦρ᾽ ἤγαγε νηὶ μελαίνῃ ... ἐκ δ᾽ αὖ Ἰταλίας χόνδρον καὶ πλευρὰ βόεια ... αἱ δὲ Συράκουσαι σῦς καὶ τυρὸν παρέχουσιν ... Καρχηδὼν δάπιδας καὶ ποικίλα προςκεφάλαια. Kritias ebenda 28 b Τυρσηνὴ δὲ κρατεῖ χρυσότυπος φιάλη καὶ πᾶς χαλκὸς ὅτις κοσμεῖ δόμον ἔν τινι χρείᾳ. Die älteste Erwähnung Aischylos Eumeniden 567. Die Etrusker scheinen alle Materialien zur Herstellung von Bronze bei sich im Lande gefunden zu haben, da sie auch Zinn förderten (Müller, Etrusker II² 255 Anm. 33). — Plinius 18, 12. 1: Sophocles poeta in fabula Triptolemo frumentum Italicum ante cuncta laudaverit ad verbum translata sententia: et fortunatam Italiam frumento canere candido. Antigone 1119: (Bacchos) κλυτὰν ὃς ἀμφέπεις Ἰταλίαν. Eupolis im „Marikas“ bei Steph. s. u. Γάδειρα: ποτερ᾽ ἦν τὸ τάριχος Φρύγιον ἢ Γαδειρικόν.

Aber sind wir sicher, dass all die genannten Waaren unmittelbar von den Productions- oder Ursprungstätten nach Athen kamen? wäre es nicht denkbar, dass sie auf den attischen Markt erst aus dritter, vierter Hand gekommen sind?

Schon die Art und Weise, wie Hermippos und der Verfasser der Schrift vom Staate der Athener sich ausdrücken, lassen vermuthen, dass der Handel zwischen Athen und den genannten Gegenden ein directer war. Der Beweis hierfür dürfte sich ergeben, wenn es sich nachweisen lässt, dass Athen auch seinerseits Waaren nach diesen Gegenden, deren Erzeugnisse auf dem attischen Markte begegnen, ausgeführt hat.

Die litterarische Überlieferung schweigt auf diese Frage so gut wie ganz; aber es giebt Überreste aus jener Zeit Athens, die uns einiger Massen aufklären können, umsomehr, da sie in Menge vorhanden sind und unmittelbar Zeugniss geben. Es sind die Münzen und die Topfwaaren, die sogenannten Vasen, in denen uns beides, die Industrie der Athener im fünften Jahrhundert und deren Verbreitung durch den Handel, vor Augen tritt.

Die Münzen wie die Vasen sind immerhin in erster Reihe Gegenstände des Kunstgenusses oder der Kunstbetrachtung, der Metrologie, der Mythenforschung, aber wir dürfen sie auch als historisches Material in Anspruch nehmen; so betrachtet gewähren sie uns Einblicke in Verhältnisse, welche die Historiker kaum oder nie berühren, sonstige Schriftwerke nur gelegentlich und andeutungsweise erwähnen.

Es ist bekannt, dass bemalte attische Thonwaaren ausserhalb Athens in grossen Mengen im Westen gefunden werden. Der Schluss ist längst gezogen worden, dass sie dahin auf dem Wege des Exportes von Athen gekommen sind. Dass das Verpacken der Thonwaaren für den Export etwas Wohlbekanntes war, zeigt die Verpackung des Sykophanten in den „Acharnern“ des Aristophanes. Und wenn attische Vasen wie die Ausgrabungen ergeben, in grösserer Anzahl aus verschiedenen Zeiten in einer und derselben Gegend vorkommen,

so ist dies Zeugniss für einen längeren attischen Exporthandel nach dieser Gegend.

Eine Übersicht[25]) über die westlichen Gegenden, in denen bemalte attische Thonwaaren des sechsten und fünften Jahrhunderts zu Tage gefördert worden sind und gefördert werden, ergiebt, dass der stärkste Export derselben nach Etrurien ging; schon im sechsten Jahrhundert finden sich die Anfänge desselben, aber erst im Beginn des fünften Jahrhunderts, schon vor den Perserkriegen, gelingt es, die Concurrenz der Kymäer und Korinther zu verdrängen; im ganzen fünften Jahrhundert wird allein attische Thonwaare eingeführt. In Campanien ist im fünften Jahrhundert ein starker Import aus Athen zu erkennen, namentlich in Kyme seit der Mitte des Jahrhunderts; auch die sogenannten Nolaner Vasen, seit etwa 450, gelten für attisches Fabrikat. Ein attischer Export nach Apulien seit derselben Zeit ist wenigstens wahrscheinlich. In Adria und bei Bologna sind attische Vasen strengen rothfigurigen Stiles, die in die erste Hälfte des fünften Jahrhunderts gesetzt werden, so häufig gefunden, dass die Annahme eines unmittelbaren Importes von Athen kaum zu umgehen ist. Auf Sicilien lassen sich attische Vasen nachweisen „zwischen 470 und der sicilischen Expedition“; ob auch die schwarzfigurigen Vasen auf Sicilien aus Athen stammen oder einheimische Imitation attischer Waare sind, ist nicht ausgemacht, aber auch die Nachahmung setzt Bekanntschaft mit den attischen Originalen voraus.

Schon diese ganz flüchtige Übersicht ergiebt für Athen einen intensiven, langanhaltenden Exporthandel mit bemaltem Thongeschirr nach dem Westen, einen Export, dessen Anfänge noch in das sechste Jahrhundert hinaufreichen.

---

[25]) Seit der Zusammenstellung der Fundorte attischer Vasen von O. Jahn in der Einleitung zu der Vasensammlung König Ludwigs 1854, ist das Material sehr vermehrt. Herr Professor Robert hatte die Freundlichkeit, mir die obigen Angaben mitzutheilen.

Auf ein ähnliches Ergebniss führen die Münzen oder genauer gesprochen die Ausbreitung des attischen Münzfusses, die wir aus den erhaltenen Münzen erkennen.

Bekanntlich hat die Solonische Münzreform einen neuen, Athen eigenthümlichen Münzfuss geschaffen. Durch Gleichsetzung von hundert neuen Drachmen mit drei und siebzig alten, die auf den reducirten aiginäischen Fuss von durchschnittlich 6 Gramm[26]) geprägt waren, ergab sich als das Gewicht der neuen Drachme 4,36 Gramm. In der durch die Beischrift als attisch gekennzeichneten Münze d. h. Silbermünze, deren Prägung sicher schon im sechsten Jahrhundert beginnt, zeigen Vierdrachmenstücke, das häufigste Geldstück, in der älteren Zeit 17,46 Gramm, im fünften Jahrhundert 17,27.[27])

Wir finden nun ausserhalb Athens Silbergeld, das genau dasselbe Gewicht, wie das Athen eigenthümliche, genau dieselben Nominale, wie die attische Münze, aufweist. Aber giebt uns diese Übereinstimmung das Recht, Fuss und Eintheilung dieser Silbermünzen, die zum Theil in sehr weit von Athen gelegenen Städten geprägt sind, als attisch zu bezeichnen? dürfen wir, wenn wir diese Münzen als auf attischen Fuss geprägt

---

26) Die Reduction des aiginäischen Münzfusses von 7,273 auf rund 6 Gramm festgestellt von Friedlaender in v. Sallets Numism. Zeitschrift 8, 3.

27) Mommsen, R. M. W., 55 ff. unterscheidet unter der Annahme, dass die einseitig geprägten sehr alten sogenannten Wappenmünzen, deren Drachmenstücke um 4,25 Gr. wiegen, wirklich nach Athen gehören, eine ältere leichtere Prägung, die Solonische, und eine spätere schwerere mit den gewöhnlichen Typen, die von Peisistratos eingeführte. Allein die Heimath der Wappenmünzen ist immer noch nicht sicher bestimmt, ob Athen oder Euboia; und gegen die Mommsensche Unterscheidung hat Hultsch (Metrol. 151 ff.) gewichtige Bedenken erhoben. — Beiläufig bemerkt: ob der von Levezow 1834 veröffentlichte Münzfund, in dem zahlreiche solche Wappenmünzen enthalten waren, aus dem man eine sehr alte Handelsstrasse nach der Ostsee von Griechenland aus gefolgert hat, wirklich bei Szubin im Posenschen gefunden, ist sehr zweifelhaft, wie Friedlaender in v. Sallets Numism. Zeitschr. 5, 213 gezeigt hat.

bezeichnen, damit stillschweigend die Herleitung dieses Fusses aus Athen annehmen? oder ist diese Übereinstimmung eine zufällige, die uns ganz geläufige Benennung nur eine Bequemlichkeit, um eine einfache und leicht verständliche Bezeichnungsweise zu erhalten? Die Antwort wird wohl unter gewissen Bedingungen unzweifelhaft sein. Ist die Gleichheit des Gewichtes wirklich eine vollkommene, nicht nur eine annähernde oder ungefähre, findet sich von vielen Münzstücken, die für diese Frage überhaupt in Betracht kommen können d. h. nicht vernutzt oder irgend wie verletzt sind, keins, das unter das entsprechende attische Gewicht hinuntergeht, ist also die völlige Übereinstimmung des Münzfusses die feststehende Regel, so werden wir Identität des Münzfusses und Münzsystemes, und damit Entlehnung derselben aus Athen annehmen dürfen und müssen. Ob unsere Überlieferung ausreicht, die Gründe und den Zusammenhang dieser Entlehnung festzustellen, ist eine andere Frage; die Thatsache der Entlehnung selbst bleibt, auch wenn solcher Nachweis nicht mehr zu führen ist.

Die Gebiete, in denen sich vor Alexander dem Grossen das attische Münzsystem findet, gruppiren sich in' eigenthümlicher Weise.[28]) Im Osten d. h. den Küstengebieten des aegäischen Meeres, im griechischen Mutterlande findet sich der attische Münzfuss nur ganz vereinzelt; im ersten attischen Seebunde, an den man zuerst denken möchte und auch gedacht hat, ist von der Einführung einer gemeinsamen auf attischen Fuss geprägten Bundesmünze keine sichere Spur; offenbar bleibt hier in den Münzsystemen das Durcheinander von Münzfüssen „berechtigte Eigenthümlichkeit"; die Gemeinsamkeit der Münze im Bunde besteht, wenn man will, darin, dass in Athen nur attisches Geld in Zahlung genommen, alles

[28]) S. im allgemeinen Mommsen p. 62 ff. und die Tabellen in Brandis Münzwesen; eine neue Untersuchung dieser Frage ist nothwendig. Dass hier mit Vorsicht geschlossen werden muss, hat v. Sallet in seiner Zeitschrift 5, 177 an einem lehrreichen Beispiele gezeigt.

andre Geld wie Waare behandelt wird.[29]) Ausserhalb des aegäischen Meeres, im Süden und Westen ist dagegen der attische Münzfuss sehr verbreitet; in der Kyrenaika, bei den Griechen Siciliens, auch in Etrurien[30]) wird im fünften Jahrhundert auf den von Solon geschaffenen Münzfuss geprägt, in einigen dieser Gegenden findet sich diese attische Prägung schon im sechsten Jahrhundert.

Es ist doch nun im höchsten Masse auffallend, dass Völker und Städte, die von Athen durch sehr beträchtliche Entfernungen getrennt waren, ihr Geld d. h. Silbergeld, da die

---

[29]) Bergk's Vorschlag in dem Gesetz bei Aristophanes „Vögeln“ 1037: χρῆσθαι Νεφελοκοκκυγιᾶς τοῖς αὐτοῖσι μετροῖσι καὶ σταθμοῖσι καὶ ψηφίσμασι καθάπερ 'Ολοφύξιοι statt ψηφίσμασι zu schreiben νομίσμασι ist keinesweges eine „Verbesserung“; das in den Handschriften stehende ist grade schon unsinnig genug, um richtig zu sein. Wie dies Gesetz einen Hinweis enthalten soll, „dass Athen auch auf Einheit in Mass, Gewicht und Münze bei den Städten hinarbeitete“, ist schwer abzusehen, auch wenn der Thatbestand nicht das Gegentheil bewiese.

[30]) Mommsen setzt den Beginn der etrurischen Silberprägung auf attischen Fuss nicht sehr viel nach der Solonischen Prägung und nimmt unmittelbare Entlehnung des attischen Fusses seitens der Etrusker aus Athen an. Dagegen findet Deeke, Etrusk. Forsch. II. und Etrusker 1² 379 ff. in den hierher gehörigen etruskischen Münzen die syrakusanisch-attische Eintheilung wieder und lässt das attische System nach Etrurien am Ende des fünften Jahrhunderts aus Sicilien kommen. Das Alter der etruskischen Münzen wird sich nicht mit Sicherheit feststellen lassen; aber die directe Verbindung Etruriens mit Athen ist ja doch für frühe Zeit schon bezeugt, und wenn nun gar das etruskische Kupferpfund eben so schwer war wie das der Sicilier (218,266 Gramm), so konnten die Etrusker und Sikelioten leicht auf dieselbe Art, Silber- und Kupferwährung auszugleichen, gekommen sein. — Bemerkt muss jedoch werden, dass das attische Gewicht der etruskischen Silbermünzen keinesweges so sicher feststeht, wie es den Schein hat. Die höchsten Gewichte gut erhaltener Exemplare sind 16,67 und 16,42 Gramm, während das attische Tetradrachmengewicht in der älteren Zeit 17,47, dann 17,32 beträgt, schliesslich bis auf Alexander den Grossen auf 17,27 fest bleibt. Die etruskischen Tetradrachmen (und dasselbe gilt von den kleineren Nominalen) wären um ein Beträchtliches zu niedrig ausgebracht.

Goldprägung erst spät begann, nach dem attischen auf Silberwährung basirten Münzfusse ausbringen, um so auffallender, da wenigstens auf Sicilien und in Etrurien bereits ein einheimischer Werthmesser im Kupferpfunde vorhanden war, das dann im Litrensystem in ein bestimmtes Verhältniss mit der Silberprägung auf attischen Fuss gesetzt worden ist.

Diese Entlehnung des Münzfusses unmittelbar aus Athen — denn zwischen Etrurien, Sicilien, Kyrene und Athen liegt keine Stadt, die selbst auf attischen Fuss prägend ihnen denselben hätte vermitteln können — setzt unmittelbare Beziehungen der Entlehnenden zu Athen voraus.

Die Entlehnung damit zu erklären, dass die Griechen Siciliens, die Etrusker den Gebrauch geprägten Geldes von Athen lernten, so zu der Anwendung grade des attischen Münzfusses kamen, verbietet der Thatbestand; denn wenigstens in einigen dieser Gegenden finden wir vor dem attischen Fuss einen anderen, auf den das einheimische Geld geprägt worden ist. Es mag zweifelhaft sein, ob in Etrurien die Silberprägung nach kleinasiatischen Systemen älter als die auf attischen Fuss, ob sie mit ihr gleichzeitig ist; auf Sicilien findet sich in der Prägung einiger Städte sicher der reducirte aiginäische Münzfuss vor dem attischen, so in Himera, Zankle, Naxos, auch auf der gegenüberliegenden Küste in Rhegion. Die Einführung des attischen Fusses erfolgte in Himera, als Theron von Akragas die Stadt in Besitz nahm (482) oder als dieselbe nach dem Aufstand gegen Thrasydaios neu von Akragas besiedelt wurde (476), — in Zankle einige Zeit nach der Umnennung der Stadt in Messene durch Anaxileos (496 oder 492), der in Rhegion den attischen Fuss eingeführt hatte, — in Naxos vielleicht schon früher, als sich Hippokrates von Gela der Stadt bemächtigte (498).[31]) Alle anderen Griechenstädte der Insel, so vor allem Syrakus, Akragas, Gela haben von vorn herein auf den attischen Fuss geprägt.[32]) Ein ähnli-

[31]) Friedlaender in v. Sallets Numismat. Zeitschr. 8, 99.

[32]) Bei Salinas Tafel IV. 19 ist ein akragantinisches Didrachmon

cher äusserer Zwang, wie der, unter dem die Einführung des attischen Fusses in Himera, Naxos, Messene erfolgte, ist, soweit wir sehen können, für Akragas, Syrakus, Gela und die andern Städte nicht anzunehmen; die Städte werden es für ihren Interessen entsprechend gehalten haben, in ihrer einheimischen Prägung den attischen Münzfuss, das attische Münzsystem einzuführen und anzuwenden. Zu einem solchen Entschluss veranlassten sie — das scheint am nächsten zu liegen — Handelsrücksichten, ein Handel, der sie in unmittelbare Beziehungen und Verbindungen mit der Heimath dieses Münzsystemes gebracht hatte. Dass in der That gegen das Ende des sechsten Jahrhunderts ein solcher Handel bestand, folgt aus der Nachahmung attischer bemalter Thonwaaren auf Sicilien, die deren Import voraussetzt.

Wenn im Folgenden der Versuch gemacht wird, diesem Handel zwischen Athen und dem Westen im sechsten Jahrhundert nachzugehen, die Entwicklung und die Gegenstände desselben festzustellen, so braucht nicht ausdrücklich hervorgehoben zu werden, von wie schmaler Grundlage da die Forschung auszugehen hat. Es handelt sich nur darum, für eine Reihe von sicher bezeugten oder mit Sicherheit gefolgerten Thatsachen die Erklärung zu finden, wie man an einem Torso aus der Beobachtung der Spannung der einzelnen Muskeln die Ergänzung des Fehlenden gewinnt. Mit dieser Art der Interpretation des noch Vorhandenen, mit solchen Schlüssen und Combinationen werden wir aus jenen Überresten einen wenigstens möglichen Zusammenhang zu gewinnen vermögen, der

---

aus dem Pariser Cabinet abgebildet und im Text beschrieben, dessen Gewicht 11,27 Gr. beträgt, d. h. aiginäisches Gewicht zeigt. Nach einer Mittheilung des Herrn Muret, die ich der gütigen Vermittlung des Herrn Director Friedlaender verdanke, ist jedoch dieses Stück gegossen, kann also als Fälschung nicht in Betracht kommen.

dazu dienen mag, die Lücken in unserer Kenntniss des thatsächlichen Verlaufes mehr zu bezeichnen als auszufüllen.

Es liegt in der natürlichen Ausstattung des attischen Landes, dass bei anwachsender Bevölkerung seine Einwohner, um existiren zu können, auf die Zufuhr von aussen angewiesen sind. Dürftig ist, was das Land von Rohproducten hat oder hervorbringt, namentlich an Getreide, Fleisch, Gemüsen, Bauholz nicht ausreichend; Eisen, Kupfer, Zinn fehlen ganz. Wollten die Attiker diese unentbehrlichen Dinge haben, so mussten sie sie vom Auslande kaufen. Die Noth führte sie zur Anknüpfung von Handelsbeziehungen, die sich mit dem steigenden Bedürfniss immer mehr erweiterten. Und wenn sie diese Dinge im Auslande kauften, so mussten sie haben, was sie dagegen austauschen, das heisst, womit sie dieselben bezahlen konnten.

Was holte Athen von den ihm fehlenden Bedürfnissen aus dem Westen? was führte es im Tausch für das, was es geholt hatte, dorthin aus?

Die massenhafte, hundert und mehr Jahre andauernde Ausfuhr bemalter attischer Thonwaaren nach Etrurien scheint nur verständlich, wenn ihr eine ebenso lebhafte Zufuhr aus Etrurien nach Athen entspricht. Etruskische Metallwaaren waren, wie die gleichzeitigen Schriftsteller lehren, im fünften Jahrhundert in Athen ebenso bekannt wie begehrt; für die attische Industrie, die im fünften Jahrhundert im raschen Steigen war, werden die in Etrurien gefundenen Metalle auch im unverarbeiteten Zustande eingeführt worden sein. Man darf annehmen, dass Athen seinen Bedarf (auch im übrigen Griechenland ist Eisen und Kupfer selten und wird durch den Landtransport vertheuert) besonders aus Etrurien bezog. Bezahlte etwa der attische Kaufmann, wie im fünften Jahrhundert, so auch in der Zeit vor 500 das tyrrhenische Metall hauptsächlich mit attischen Thonwaaren?

Nicht so klar liegt zu Tage, was Athen im sechsten Jahr-

hundert aus Sicilien holen konnte; vielleicht, dass es sich durch Combination finden lässt.

Es ist vermuthet worden,[33]) dass die Einführung des attischen Münzfusses in Akragas mit dem von hier nach Athen getriebenen Getreidehandel zusammenhänge. Diese Vermuthung scheint dadurch eine Bestätigung zu erhalten, dass sie eine Lücke in der Geschichte des attischen Getreidehandels ausfüllt.

In der Perikleischen Zeit hat Athen das Getreide des Ostens wie des Westens zur Deckung seines Bedarfs in Anspruch genommen; man musste es bei der ausserordentlichen Steigerung des Bedarfes, die das Anwachsen der Bevölkerung hervorgerufen hatte, man konnte es bei der dominirenden Stellung, die der attische Staat hatte. Vor den Perserkriegen, am Ende des sechsten Jahrhundert, waren die Verhältnisse doch sehr anders, die Bevölkerung Attika's an Zahl geringer, das Machtgebiet ein sehr beschränktes, die attischen Besitzungen an der Pontosstrasse gehörten nicht dem Staate, sondern einzelnen attischen Dynasten, die dem Perserkönige gehuldigt hatten oder doch auf seiner Seite standen. Aegypten und Cypern waren persische Provinzen.

Aus den Gedichten des Theognis ersieht man, dass es im Megara etwa zur Zeit, wo die Peisistratiden in Athen herrschten, sehr ansehnlichen Reichthum, sehr vermögende Kaufherrn gab. Aus der dürftig ausgestatteten megarischen Landschaft werden diese ihren Reichthum nicht gewonnen haben. Megarische Colonien sind Byzanz und Kalchedon gewesen, die beiden Positionen am Eingange des schwarzen Meeres, dessen Nordküste unendliches Getreide producirte. War es vielleicht, wenigstens unter anderm, die Kornzufuhr aus dem Pontos, durch die beiden Colonien vermittelt, welche die Grundlage des Reichthums in Megara gelegt hatte, denselben erhielt und vermehrte? Wir wissen, wie furchtbare Kämpfe am Ende des sechsten Jahrhunderts in Megara wütheten,

---

[33]) Schubring hist. Topographie von Akragas 33 ff.

Kämpfe, in denen nicht nur der Gegensatz von Vornehm und Gering, noch viel mehr der von Arm und Reich sich entgegenstand, in denen der Reichthum ein schnelles und furchtbares Ende fand.

Es wird erzählt, dass, als Xerxes sich in Abydos aufhielt, Kauffahrteischiffe den Hellespont passirten, die Getreide aus dem Pontos nach Aigina und der Peloponnes brachten. [34]) Herodot, der uns dies mittheillt, sagt nicht, woher diese Schiffe gewesen seien; die Vermuthung liegt nahe, dass es Schiffe aus Aigina waren, um so mehr da in dieser Zeit Aigina in voller Opulenz mit bedeutend entwickelter Seemacht dasteht.

Man darf vermuthen, dass dies Nacheinander in dem pontischen Getreidehandel einen ursächlichen Zusammenhang hat. In die Lücke, die durch den Zusammenbruch von Megara entstanden sein muss, war es den Aigineten gelungen, sich einzudrängen; sie hatten, noch weiter begünstigt durch die Niederwerfung der Städte an der Pontosstrasse seitens der Perser, den pontischen Getreidehandel in ihre Hand genommen.

War es vielleicht Megara, wo das Athen der Solonischen und vorsolonischen Zeit das Mehr von Getreide, das es nicht im eignen Lande hervorbrachte, kaufen musste? und wenn dem so war, konnte da nicht Megara gegebenen Falles seinen getreidearmen Nachbar, dem es mit dem Besitze von Salamis gleichsam auf der Brust kniete, mit einem „attischen Psephisma“ aushungern? Erklärt sich so vielleicht die demüthige Abhängigkeit Athens von Megara, der furchtbare wirthschaftliche Nothstand Attikas, den Solon vorfand, bei dem nur die, welche den von Megara geforderten Preis für das Getreide bezahlen konnten, bestanden, der kleine Bauer von diesen auf Borg kaufen musste und zu Grunde ging? Man darf dann weiter vermuthen, dass es ein zweiter Schritt in der Emancipation

---

[34]) Herod. 7, 147 ἐὼν γὰρ ἐν Ἀβύδῳ ὁ Ξέρξης εἶδε πλοῖα ἐκ τοῦ Πόντου σιταγωγὰ διεπλώοντα τὸν Ἑλλήσποντον ἔς τε Αἴγιναν καὶ Πελοπόννησον κομιζόμενα.

Athens von Megara war (die Wiedergewinnung von Salamis war der erste), dass Athen seine einheimische Thonwaaren-industrie steigerte, um ihr vielleicht mit einer neuen Art von Ausstattung und Herstellung einen grösseren Absatz zu schaffen, und dann mit deren Hülfe eigene unabhängige Bezugsquellen für Getreide suchte, die es dann auf dem kornreichen Sicilien fand? War es vielleicht um die Möglichkeit und Sicherheit der Kornzufuhr aus Sicilien, dass Athen mit Aigina in Conflict kam, jahrelangen schweren Kampf führte, der allerdings des Einsatzes werth war?

Ausser dem attischen Münzsystem finden wir auf Sicilien noch das attische Hohlmass. Die Nachrichten, die dies ergeben, sind aus verhältnissmässig später Zeit, aus dem zweiten und dritten Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung; [35]) dass der Gebrauch des attischen Hohlmasses bei den Griechen der Insel schon älter ist, ergiebt vielleicht der Umstand, dass die Römer ihr Hohlmass nach dem attischen, das sie auf Sicilien kennen gelernt hatten, normirten.[36]) Wir haben keine Antwort auf die Fragen, wann die Entlehnung des attischen Hohlmasses auf Sicilien und wo sie zuerst geschah, vor allem, ob sie gleichzeitig und in Zusammenhang mit der Entlehnung des attischen Münzsystemes erfolgte. Weiter fragt sich: ist das Mass mit der Waare gewandert, wie so oft? haben die Griechen Siciliens mit attischer Waare auch das attische Mass erhalten? oder ist das Mass der Waare entgegen gegangen, ist sicilische Waare, die ausschliesslich oder vorwiegend nach

---

[35]) Hultsch, Metrol. 289, der nachweist, dass der von Polybios erwähnte sicilische Medimnos und der attische Medimnos dasselbe ist. Über die Eintheilung der Hohlmasse in den Tafeln von Tauromenion (gegründet 358 von Andromachos oder 396 von Sikelern) siehe Bormann Comment. Mommsen. 750.

[36]) Allerdings sagt Hultsch (S. 202): „Das römische Gewicht und Hohlmass war wahrscheinlich schon damals (zur Zeit der ersten Silberprägung in Rom 269 oder 268 v. Chr.) nach dem attischen Gewichte normirt“.

Athen ausgeführt wurde, am Productionsorte gleich nach dem Masse des Bestimmungsortes Athen verladen worden?

Wenn Athen in der Zeit der Peisistratiden Getreide und Metallwaaren aus Sicilien und Etrurien holte, womit hat es bezahlt?

Plutarch theilt in der Biographie Solons, wahrscheinlich aus Aristoteles, das solonische Gesetz mit, nach welchem die Ausfuhr „alles in Attika Werdenden“ mit einziger Ausnahme von Öl bei schwerer Strafe verboten war; der von Plutarch gebrauchte Ausdruck führt darauf, dass Manufacte nicht mit in dieses Verbot eingeschlossen waren.[37]) Hiernach wäre in der Solonischen Zeit Öl das einzige gewesen, was Attika über den einheimischen Bedarf producirte, so dass es den Überschuss über den Verbrauch im Lande selbst ausführen, das heisst zum Einkauf und zur Bezahlung ihm nothwendiger ausländischer Erzeugnisse hat verwerthen können. Freilich wissen wir nicht, wohin in Solons Zeit und den nächsten Jahrzehnten diese Ölausfuhr gegangen ist; wir wissen nicht, ob der Export über Griechenland hinausging, wie weit im sechsten Jahrhundert der Ölbaum und seine Cultur sich nach dem Westen verbreitet hatte; angeführt zu werden verdient, wenn auch nicht als vollgültiges Zeugniss, dass nach der Vorstellung des Perikleischen Athen der zahme Ölbaum im Anfang des sechsten Jahrhunderts nur in Attika vorhanden war und cultivirt wurde.[38])

Das Solonische Ausfuhrgesetz entsprach nicht nur dem wirthschaftlichen Zustande, den Solon vorfand, den er abzu-

---

[37]) Plut. Solon: 24: τῶν δὲ γιγνομένων διάθεσιν πρὸς ξένους ἐλαίου μόνον, ἔδωκεν ἄλλα δ' ἐξάγειν ἐκώλυσε καὶ κατὰ τῶν ἐξαγόντων ἀρὰς τὸν ἄρχοντα ποιεῖσθαι προσέταξεν ἢ ἐκτίνειν αὐτὸν ἑκατὸν δραχμὰς εἰς τὸ δημόσιον· καὶ πρῶτος ἄξων ἐστὶν ὁ τοῦτον περιέχων τὸν νόμον.

[38]) Herodot 5, 82. λέγεται δὲ καὶ ὡς ἐλαῖαι ἦσαν ἄλλοθι γῆς οὐδαμοῦ κατὰ χρόνον κεῖνον (des Krieges zwischen Aigina und Epidauros) ἢ ἐν Ἀθήνησιν. Dagegen Hehn Culturpflanzen [3] 288 ff.

stellen sich bemühte; es entspricht vollkommen den natürlichen Verhältnissen Attikas. Es geht dies deutlich daraus hervor, dass Athen selbst im fünften Jahrhundert, zur Zeit seiner höchsten Blüte nicht so sehr viel weiter gekommen ist: die meisten seiner Exportwaaren sind Industrie- oder Kunsterzeugnisse, für einen grossen Theil derselben muss es die Rohmaterialien im Auslande kaufen. Das Solonische Ausfuhrverbot musste die Wirkung haben, dass man, um Mittel zu schaffen, mit denen man die unentbehrlichen Producte des Auslandes bezahlen konnte, sich auf die Industrie warf; die Belastung und Heranziehung des Grundbesitzes und ausschliesslich dessen für öffentliche Leistungen musste wie eine Prämie auf Industrie und Handel wirken.[39]) Allerdings wird im sechsten Jahrhundert die Zahl von Industrien, die für den Export arbeiteten, noch eine beschränkte gewesen sein.

Eine dieser Industrien, vielleicht die älteste, haben wir schon kennen gelernt: die der bemalten Thongeschirre, zu der der attische Boden vorzügliches Rohmaterial lieferte. Diese Vasen, an denen nicht nur die Mannigfaltigkeit und Anmuth der Darstellungen, sondern und in noch viel höherem Grade die vollendete technische Herstellung Bewunderung verdient, verbreiteten den attischen Geschmack nach allen Seiten, machten ihn zum tonangebenden.

Ausser seinem Öl, seinen Thonwaaren und was es sonst noch an Manufacten zur Ausfuhr hatte, besass Athen noch einen Ausfuhrartikel, der, schon an sich werthvoll, um so werthvoller war, als er in Griechenland selbst und den Ländern, wohin Athen handelte, sehr selten war: das Silber.

Im griechischen Mutterlande lagen ausser den Gruben auf Siphnos, die schon früh durch eingetretenes Meerwasser un-

---

[39]) Plut. Sol. 22: ὁρῶν (Solon) ..... τὰ δὲ πλεῖστα τῆς χώρας ἀγεννῆ καὶ φαῦλα, τοὺς δὲ χρωμένους τῇ θαλάττῃ μηδὲν εἰωθότας εἰσάγειν τοῖς μηδὲν ἔχουσιν ἀντιδοῦναι πρὸς τὰς τέχνας ἔτρεψε τοὺς πολίτας. In diesen Zusammenhang gehört auch sein Gesetz über die Einbürgerung der πανέστιοι 'Αθήναζε μετοικιζόμενοι ἐπὶ τέχνῃ (Plut. 24).

brauchbar geworden waren, nur die Silbergruben von Laurion; nördlich des Olymp die Bergwerke der makedonisch-thrakischen Küste und von Thasos; die Silbergruben im illyrischen Damastion scheinen erst verhältnissmässig spät ausgebeutet worden zu sein; von der kleinasiatischen Küste sind wenig Silbergruben bekannt.[40])

Lag unter diesen Verhältnissen für die Griechen des Mutterlandes, zum Beispiel Aigina oder Korinth, die Nothwendigkeit vor, ihr Silber, in welcher Form auch immer sie es verwandten, vom Auslande zu kaufen, so hatten die Athener dies werthvolle Metall, den allgemein griechischen Werthmesser, umsonst und aus erster Hand. Auch ohne ein bestimmtes Zeugniss müssen wir annehmen, dass die laurischen Bergwerke schon zu Solons Zeit in Betrieb waren, dass sie schon damals, wie zur Zeit der Perserkriege, Gesammteigenthum der Bürgerschaft waren, dass sie einen beträchtlichen Ertrag lieferten.

Es folgt dies aus den wirthschaftlichen Massregeln, mit denen Solon seine Verfassungsreform einleitete. Woher nahm er das Geld, d. h. eben doch Silber, um die in das Ausland verkauften Athener loszukaufen, für die der Preis bei dem massenhaften Rückkauf in die Höhe gestiegen sein wird? woher das Silber, um seine neuen leichteren Drachmen zu schlagen, die in Umlauf kamen, ohne dass das alte aiginaeische Geld verrufen wurde? sollte er das Silber etwa kaufen, vielleicht bei den Megarern oder Aigineten? und wenn er es auch hätte kaufen wollen, womit wollte er es bei den gegebenen Verhältnissen der Stadt bezahlen? Nur wenn er sehr bedeutende Silbermassen zur Verfügung hatte, deren Gewinnung und deren Vermünzung bei Sklavenarbeit verhältnissmässig

---

[40]) Böckh St. H. I² 127 ff. Dazu die bergmännischen Bemerkungen Fiedlers in seinen „Reisen". Siphnos Herodot 3, 57. Über die Lage von Damastion und die Zeit, wann seine Gruben ausgebeutet: Imhoof-Blumer in von Sallet Numism. Zeitsch. I. 101.

wenig kostete, konnte er seine Massregeln versuchen und durchführen.

Die Nominale der zweiseitig geprägten attischen Silbermünzen, deren Prägung nach der allgemeinen Annahme unter Peisistratos begonnen hat, gehen bis zu dem Obol, vielleicht sogar zu dem halben Obol hinunter. Es lässt dies auf einen sehr lebhaften Geldumlauf in Attika schliessen, der einem Bedürfniss nach zahlreicher Münze entsprach. Dasselbe würde sich für die Solonische Zeit schliessen lassen, wenn die sogenannten Wappenmünzen, deren kleinste Nominale gleichfalls Obolen und halbe Obolen sind, mit Recht nach Attika gehören und der Solonischen Prägung zugetheilt werden.

Mit den Vortheilen der billigen Beschaffung und Verarbeitung des Rohmateriales verband das attische Silbergeld noch einen zweiten, der seine Ausbreitung wesentlich fördern musste: die Feinheit von Schrot und Korn. Für die ältesten einseitig geprägten Münzen sind, wie es scheint, Untersuchungen über den Feingehalt noch nicht angestellt; die Einschmelzung zum Theil recht alter Stücke, die auf den gewöhnlichen Typus geprägt waren, hat ergeben, dass dieselben so gut wie fein, ohne Legirung waren.[41])

Für den attischen Kaufmann, der fremde Waaren gekauft hatte, war sein heimisches Silbergeld nicht nur das bequemste, sondern gewiss auch das billigste Zahlungsmittel, besonders wenn er damit in oder nach Gegenden bezahlte, in denen kein Silber wuchs, in denen es also hoch im Werthe stand, höher vielleicht als das etwa aus Spanien oder Afrika eingeführte, wenn dies minder fein war. Sicilien hat keine Silbergruben, in Etrurien sind allerdings an einigen Stellen Silberbergwerke mit Spuren alter Bearbeitung gefunden,[42]) aber in welche Zeit diese gehören, ist nicht ausgemacht und vielleicht nie auszu-

---

[41]) Hultsch S. 171 ff. v. Rauch in v. Sallet Numism. Zeitschr. I. 36.

[42]) O. Müller Etrusker I²*215.

machen; wir hören nur von der Gewinnung und Verarbeitung von Eisen und Kupfer in Etrurien.

Nach diesem Umwege dürfen wir vielleicht eine Erklärung für die Thatsache der Einführung des attischen Münzfusses in Etrurien und Sicilien versuchen.

Es hatte sich in diesen beiden Gebieten ein Export einheimischer Rohproducte und Manufacte gebildet, der ausschliesslich oder doch vorwiegend nach Athen ging; dafür wanderten attische Waaren und attisches Silbergeld zurück. Dies attische Silbergeld war dann hier eine Zeitlang das vorherrschende oder allein umlaufende. Als man zu einer eignen Prägung schritt, nahm man den attischen Fuss für die neue Münze, an den man schon durch langen Gebrauch gewöhnt war.[43])

Sind diese Combinationen in Betreff der Münzen und Vasen sachgemäss, so liefern sie für die Beziehungen Athens zum Westen einen nicht unwichtigen Beitrag. Das Athen der Peisistratidenzeit hatte einen lebhaften Ein- und Ausfuhrhandel von und nach dem Westen. Diese Verbindungen werden im folgenden Jahrhundert aufrecht erhalten, neue weitere treten hinzu. Es ist vielleicht nicht zu viel behauptet, dass uns hiermit erst die Grundlage, die Möglichkeit der politischen Beziehungen Athens zum Westen erschlossen ist.

Es mag in Anlehnung an diese Ergebnisse zum Schluss noch eine Reihe von Fragen wenigstens angedeutet werden,

---

[43]) Es beweist nicht viel, mag aber angeführt werden, was die Münzfunde über das Vorkommen attischer Tetradrachmen im Westen ergeben: überprägt in Gela (v. Sallet Numims. Zeitschr. 4, 334 „alterthümliches Tetradrachmon“), im Münzfund von Messina; (ebenda 5, 103) über 20 alterthümliche Tetradrachmen (ohne Ölblätter am Helm); auch die in den Funden von Naxos und Rhegion enthaltenen attischen Tetradrachmen (Bulletino 1853) scheinen der älteren Zeit angehört zu haben.

deren Beantwortung einer andern Gelegenheit vorbehalten bleiben muss.

Woher kommen die grossen Vermögen, von denen wir einige aus der Zeit vor und um 500 kennen, das des älteren Alkibiades, des älteren Alkmaion, des Hipponikos und Kallias? sind sie ausschliesslich durch Landwirthschaft erworben, bei Brachwirthschaft in dem „dünnerdigen" Attika? Der Grundbesitz des spätern Alkibiades, der von seinen Vormündern hundert und mehr Talente ausgezahlt erhielt, betrug noch nicht dreihundert Plethren, d. h. noch nicht achtundzwanzig und einen halben Hectaren; es scheint doch kaum glaublich, dass sich in Attika der seit Solon allein besteuerte Grundbesitz so rentirt haben sollte.

Wenn, wie das neugefundene Bruchstück aus Aristoteles Attischer Politie zeigt, in der vordrakontischen Zeit die Apoikoi und Demiurgen soviel politisches Gewicht hatten, dass zu den vier Eupatriden drei der Apoikoi, zwei der Demiurgen zu Archonten bestellt wurden, so mussten die Mittel und Grundlagen ihrer materiellen Existenz gesichert und auskömmlich gewesen sein. Wie kam es von hier zu dem wirthschaftlichen Elend der unteren Stände, das vierzig Jahre später Solon vorfand?

Wer waren weiter im sechsten Jahrhundert die attischen ἔμποροι, in deren Händen der Handel nach Westen, der Grosshandel überhaupt lag? Metoeken, wie in den folgenden Jahrhunderten, oder attische Bürger? Die Überlieferung sagt, Solon der Kodride, also gewiss doch einer der Eupatriden, sei ἔμπορος gewesen; seine Gedichte zeigen uns, dass er bis nach Aegypten gekommen ist. Sollte Solon der einzige seiner Landsleute und Standesgenossen gewesen sein, der, wie er selbt sagt,

κατὰ πόντον ἀλᾶται
ἐν νηυσὶν χρῄζων οἴκαδε κέρδος ἔχειν
ἰχθυόεντ', ἀνέμοισι φορεύμενος ἀργαλέοισιν
φειδωλὴν ψυχῆς οὐδεμίαν θέμενος.

## Excurs I.

### Die Rede des Hermokrates in Gela.
(Thuk. IV, 59—64.)

In auffallendem Gegensatz zu den kurzen Notizen über den ersten attischen Krieg in Sicilien steht die lange Rede, die Thukydides den Syrakusier Hermokrates auf der Zusammenkunft in Gela halten lässt. Man erwartet in ihr die Ergänzung zu dem summarischen Berichte der äusseren Thatsachen, Aufklärung über das Zustandekommen des Congresses und die Einigung der Sikelioten, kurz die Antwort auf die Fragen, die oben aufgeworfen wurden, zu finden.

Der Inhalt der Rede ist kurz folgender.

„Das Interesse, die Ansprüche jedes Einzelnen sind die Veranlassung zu dem Kriege der Griechen auf der Insel gegeneinander gewesen; dieselben führen uns jetzt zu einer Berathung zusammen, die in unbefangener Weise geführt, entscheiden wird, ob eine Aussöhnung möglich, die Fortsetzung des Krieges nothwendig ist. Es handelt sich bei dieser Berathung nicht nur um unsere eignen Interessen, ἀλλ' εἰ ἐπιβουλευομένην τὴν πᾶσαν Σικελίαν ὡς ἐγὼ κρίνω ὑπ' Ἀθηναίων δυνησόμεθα ἔτι διασῶσαι. Viel eindringlichere Versöhner (διαλλακταί) als meine Worte sind die Athener, die, augenblicklich mit einer geringen Zahl von Schiffen anwesend, unsere Fehler beobachten und sich unter dem Namen von Bundesgenossen in unsere Verhältnisse eingemischt haben; indem wir jetzt durch unsere gegenseitige Befehdung ihren Plänen Vorschub leisten, ist es selbstverständlich, dass, wenn sie unsere Erschöpfung gemerkt haben, sie einmal mit grösserer Macht erscheinen und versuchen werden, sich ganz Sicilien zu unterwerfen. Grade für uns und unsere Insel ist eine solche Einmischung und innere Zwietracht doppelt gefährlich. Wir

Griechen auf Sicilien sind eins; unser Bestreben muss sein, ganz Sicilien zu retten, ohne Unterschied, ob Ioner oder Dorer. Wir müssen deshalb, der Einzelne so gut wie die Städte, zur Aussöhnung bereit sein; dann werden die Fremden ihren Stützpunkt auf der Insel verlieren, wir gewinnen statt Krieg Frieden, und die ungerechterweise kamen, werden unverrichteter Sache wieder abziehen. Haben wir uns so der Athener entledigt, so müssen wir ernstlich um den Frieden bemüht sein; wenn nicht auf ewig, jedoch auf möglichst lange Zeit müssen wir ihn schliessen und unsere eigenen Streitigkeiten auf ein andermal verschieben; wir werden die Selbständigkeit unserer Städte zu vertheidigen wissen. Die grösste Stadt der Insel, deren Vertreter ich bin, ist zu Nachgiebigkeit bereit, sie erwartet dasselbe aber auch von den andern Städten. Wir Bewohner eines meerumschlungenen Vaterlandes, mit dem gemeinsamen Namen Sikelioten genannt, müssen zu einander und gegen die Fremden stehen; wir brauchen sie weder als Bundesgenossen noch als Vermittler. Handeln wir so, dann werden wir die Athener und den heimischen Krieg los und werden in Zukunft auf unserer freien Insel wohnen."

Man darf fragen, ob diese Rede ebenso sachgemäss wie schön componirt ist.

Man vergegenwärtige sich die Sachlage, in welcher sie gehalten ist, die Fragen, welche sie entscheiden soll.

Ioner und Dorer haben sich mit den Waffen in der Hand gegenüber gestanden, die ersteren im Kriege derartig im Nachtheil, dass sie auswärtige Hülfe haben anrufen müssen. Es galt nicht bloss Ansprüche verschiedener Art durchzusetzen, es handelte sich vor allem für die Ioner um Behauptung ihrer Selbständigkeit gegenüber dem übermächtigen Syrakus. Nachdem Gela und Kamarina sich vertragen, kommt in Gela ein Congress aller Griechen der Insel zusammen, die Möglichkeit und Art einer Aussöhnung zu berathen. Das Mindere war, Mittel und Wege zu finden, um die kleinern Zwistigkeiten über Gebietsansprüche zu schlichten (Thukydides

giebt einen solchen Streitpunkt zwischen Syrakus und Kamarina über Morgantion an); die eigentliche Schwierigkeit war, den Gegensatz zwischen den übermächtigen Syrakusiern und den schwächern Ionern auszugleichen und zu beseitigen.

Man sieht es noch aus den kurzen Worten des Thukydides, wie lebhaft ein jeder der am Congress betheiligten Staaten seine Ansprüche geltend machte. Die Vertreter der einzelnen Gemeinden werden sehr bestimmte Instructionen nach Gela mitgebracht haben, wie weit sie im Interesse ihrer Heimath mit Fordern oder Nachgeben gehen durften.

Für den Staatsmann, der die Aussöhnung durchsetzen wollte und durchgesetzt hat, war die Aufgabe, nicht sowohl die einzelnen Differenzen auszugleichen, als die chalkidischen Städte für die Verbindung zu gewinnen, die für sie sehr ernste Bedenken hatte. Sie waren die Mindermächtigen, sie hatten Athens Hülfe angerufen, um sich zu behaupten, sie hatten nicht mit Erfolg gekämpft; sollten sie in die Aussöhnung eintreten, so mussten ihnen nicht schöne Worte von der meerumschlungenen Heimath, der Einheit der Sikelioten, ihrem gleichen Interesse gegen auswärtige Städte geboten, nicht das Schreckbild einer zu befürchtenden attischen Herrschaft gezeigt werden, während sie Grund genug gehabt hatten und noch hatten, die Dorer zu fürchten; es mussten ihnen Garantien gegeben werden, dass sie sicher und gleichberechtigt neben den stärkeren Dorern stehen sollten, Garantien, dass Syrakus mit diesem Antrag der Aussöhnung sie nicht ihrer auswärtigen Hülfe berauben wollte, um sie erst zu isoliren, dann sich auf sie zu stürzen und sie zu überwältigen. Hatten die Chalkidier allen Grund im allgemeinen und nach den Misserfolgen des Krieges im besondern, gegen diese dorische Zuvorkommenheit misstrauisch zu sein, werden sie vor allem Garantien für die Aufrichtigkeit der Dorer gefordert haben, so musste Hermokrates, jetzt wo die Chalkidier ein nicht unbeträchtliches attisches Geschwader zu ihrer Hülfe bereit wussten, wo für sie die Nothwendigkeit eines gütlichen Ab-

kommens mit den Dorern bei weitem nicht so zwingend war wie vor einem Jahre, auf diesen Punct der Garantien, der für die ionischen Städte der entscheidende sein musste, in seiner Rede vor allem eingehen. Von dieser Hauptsache enthält die Rede bei Thukydides nichts.

Es mag gestattet sein, noch eine zweite Frage zu berühren, für deren Beantwortung grade diese Thukydideische Rede einen Anhalt zu geben scheint.

Thukydides sagt bekanntlich über die Authenticität seiner Reden: bei der Schwierigkeit für ihn und seine Gewährsmänner, die gehaltenen Reden im Gedächtniss zu behalten, habe er die Personen so sprechen lassen, wie eine jede nach seinem Dafürhalten unter den gegebenen Verhältnissen am angemessensten gesprochen hätte; er habe sich dabei der ξύμπασα γνώμη der gehaltenen Reden möglichst eng angeschlossen.

Was für eine jede Persönlichkeit unter den gegebenen Verhältnissen das angemessenste war, konnte Thukydides doch nur nach seiner eignen Auffassung von den Personen und Verhältnissen entscheiden, und diese konnte er sich doch nur auf Grund seiner Kenntniss von ihnen bilden, mochte diese ihm aus eigner Anschauung oder durch andere vermittelt erwachsen, ihm durch mehr oder minder reichliche und zuverlässige Nachrichten zugekommen sein.

Da Thukydides nicht auf dem Congress zu Gela war, so darf man wohl fragen, woher er denn gewusst hat, was da verhandelt und gesprochen worden?

Wie weit die attischen Strategen, die 424 heimkehrten, von den Einzelheiten der Verhandlungen in Gela Kenntniss gehabt, ob sie sehr viel mehr als deren Endergebniss, ob sie die einzelnen Punkte der διαλλαγή gewusst haben, ist nicht auszumachen, ebenso wenig, ob Thukydides sich noch bei ihnen Auskunft holen konnte, ob er zur Zeit ihrer Rückkehr noch in Athen nicht schon verbannt war.

Oder Thukydides hat etwa selbst, als er in Sicilien war,

oder von einem, der in Gela bei den Verhandlungen zugegen gewesen, sich von dem Congress, der Rede des Hermokrates deren ξύμπασα γνώμη erzählen lassen. Er selbst hebt die Schwierigkeit hervor, den Gang und Inhalt von Reden im Gedächtniss zu behalten. Und wir wissen nicht, ob und wann Thukydides in Sicilien war.

Thukydides könnte auch schriftliche Überlieferung über den Congress in Gela benutzt haben; man hat neuerdings vermuthet, er habe für die sicilische Archäologie und den ersten attischen Krieg auf Sicilien das Werk des Syrakusiers Antiochos benutzt, das grade mit dem Congress von Gela endigte. Waren vielleicht die Verhandlungen hier ausführlich in Form von Rede und Gegenrede geschildert, war diese Darstellung die Grundlage, auf der wenigstens hauptsächlich Thukydides Kenntniss dieser Vorgänge beruhte, so würde zu fragen sein, ob des Antiochos Darstellung authentisch, ob unparteiisch war, ob die Reden, die er gab, auch diejenigen waren, die wirklich gehalten worden waren, nicht freie rhetorische Compositionen des Antiochos selbst.

Auf jeden Fall war des Thukydides Auffassung der Persönlichkeiten und der Verhältnisse keine selbständige, unmittelbar erworbene, sondern eine von der Anderer abhängige.

So vortrefflich diese Rede des Thukydides componirt ist, den Werth einer Urkunde für jene Verhältnisse und Vorgänge wird man ihr nicht beimessen dürfen; sie schildert die Situation so wie Thukydides sie sich vorstellt, nicht wie sie in Wirklichkeit gewesen ist.

---

# Excurs II.

## Das dorische Flottenproject.

In der Rede vor der attischen Volksversammlung, die Thukydides den Korkyräern in den Mund legt, wird (I. 36) die Bemerkung über die günstige Lage der Insel für die Fahrt nach Westen wiederholt, jedoch mit einem Zusatz: τῆς τε γὰρ Ἰταλίας καὶ Σικελίας καλῶς παράπλου κεῖται, ὥστε μήτε ἐκεῖθεν ναυτικὸν ἐᾶσαι Πελοποννησίοις ἐπελθεῖν τό τε ἐνθένδε πρὸς τάκεῖ παραπέμψαι.

Wenn die Korkyräer sagen, im Bündniss mit Korkyra könne Athen seine Schiffe nach Westen schicken, so drücken sie damit nur etwas anders und positiver aus, was die Athener im Sinne hatten, als ihnen die Insel bequem zur Fahrt nach Westen gelegen schien. Wenn diese Worte nicht in einer Rede stünden, so möchte man nach ihnen fast glauben, dass in Athen 433 von der Sendung attischer Schiffe nach dem Westen gesprochen worden sei. Aber war es denn so etwas alltägliches, dass sicilische oder italische Kriegsschiffe in grösserer Zahl (denn etwas andres wird ναυτικὸν wohl nicht bedeuten) den Peloponnesiern zu Hülfe kamen? Hatten die Korkyräer ihre guten Gründe, grade hierauf aufmerksam zu machen? war das, was sie verhindern zu können behaupteten, in irgend einer Weise zu befürchten? war ihnen von einer beabsichtigten Unterstützung der Peloponnesier durch die dorischen Flotten des Westens etwas zu Ohren gekommen? wurde etwa zu der Zeit, wo Athen mit Korkyra, Rhegion und Leontinoi über Symmachie verhandelte, von den Spartanern oder Korinthern mit den westlichen Dorern verhandelt, dass sie ihre Flotten zu der der Peloponnesier stossen lassen sollten?

Allerdings ist von einem solchen dorischen Flottenproject die Rede gewesen, aber nicht 433, sondern 431. Unter den

grossen Rüstungen von Seiten der Athener und Spartaner, die Thukydides nach dem Überfall von Plataiai Frühling 431 berichtet, war auch folgende: καὶ Λακεδαιμονίοις μὲν πρὸς ταῖς αὐτοῦ ὑπαρχούσαις ἐξ Ἰταλίας καὶ Σικελίας τοῖς τἀκείνων ἑλομένοις νῆες ἐπετάχθησαν ποιεῖσθαι κατὰ μέγεθος τῶν πόλεων, ὡς ἐς τὸν πάντα ἀριθμὸν πεντακοσίων νεῶν ἐσομένων (2, 7); nach Diodor wäre die Zahl der auf Sicilien kommenden Schiffe 200 gewesen. Danach hatten sich also Frühjahr 431 schon sicilische und italische Städte formell und offen für Sparta erklärt und 3, 86 bestätigt Thukydides dies: Syrakus und die dorischen Städte der Insel mit Ausnahme von Kamarina πρὸς τὴν τῶν Λακεδαιμονίων τὸ πρῶτον ἀρχομένου τοῦ πολέμου ξυμμαχίαν ἐτάχθησαν, οὐ μέντοι ξυνεπολέμησαν.

Reichen die Anfänge des dorischen Flottenprojectes bis in den Sommer 433, so ist die Thukydideische Nachricht im zweiten Buche falsch; ist dagegen diese Nachricht richtig, so scheint die Andeutung in der Rede der Korkyräer ohne Grund zu sein. Hat Thukydides in der spät ausgearbeiteten Rede vielleicht die Zeiten nicht streng auseinander gehalten?

---

# Excurs III.

## Das attische Bündniss mit Segesta.

Das oben erwähnte Psephismafragment ist von Köhler in den Mittheilungen des Deutschen Archäologischen Institutes IV (1879) S. 30 ff. veröffentlicht worden. Was auf dem Stein erhalten ist, ist folgendes:

E Γ E Σ T A I<br>
I K I N O A Π

T E I B O Λ E I<br>
M A T E Υ E A P<br>
K Υ A I O I Σ E I<br>
T A Π P O Σ A Θ<br>
O Λ E Σ A N A Γ<br>
Π E P I Ͱ

Köhler bemerkt dazu, oben, vielleicht auch unten sei freier Raum, die Buchstaben seien nicht genau στοιχηδὸν geordnet, obwohl in seiner Publication die Buchstaben von Zeile 3 an genau untereinanderstehen. *)

Köhler ergänzt in der ersten Zeile τοῖς παρ' Ἐγεσταίων πρέσβεσι, in 5 zu Anfang Ἁλικυαίοις, den Namen der Sikaner- oder Sikulerstadt südlich von Egesta. Er bringt das Psephisma, das nach dem Schriftcharacter in die Zeit um 450 gehört, mit dem von Diodor 11, 86 unter Ol. 81, 3 454/3 berichteten Krieg zwischen Segesta und Lilybaion in Zusammenhang. Da nun von Lilybaion, das erst 396 gegründet ist, nicht die Rede sein

*) Da Typen für die voreuklidischen Buchstabenformen nicht zur Hand waren, ist die Inschrift in gewöhnlichen Majuskeln wiederholt. Es ist zu bemerken, dass in der Überschrift das dreistrichige Sigma, in dem Psephisma das vierstrichige steht.

kann, so glaubt er auch bei Diodor Ἁλικυαίοις statt Λιλυβαίοις schreiben zu müssen (andere haben anders geändert so: Σελινουντίοις statt Σεγεσταίοις oder Λιλυβαίοις, Meltzer 503) und erkennt in diesem Kriege ein Stück der Erhebung der alteinheimischen Bevölkerung gegen die fremden Colonien, die dem Sturz der Tyrannis in Syrakus folgte und in Duketios eine Zeitlang einen Führer fand.

Aber es ist sehr fraglich, ob die Inschrift, wenn man sie unbefangen betrachtet, das enthielt, was Köhler in ihr findet. Der Wortlaut derselben muss einen sehr breiten Raum eingenommen haben, wie die sichere Ergänzung der Curialien lehrt: nach links hin fehlen, wie die Ergänzung der Formel ἔδοξεν τῇ βουλῇ καὶ τῷ δήμῳ ergiebt, sieben Buchstaben. Köhlers Ergänzung der Überschrift: τοῖς παρ' Ἐγεσταίων πρέσβεσι wird dadurch wenigstens der Fassung nach unwahrscheinlich. Die dritte Zeile in ihrer ganzen Breite enthielt ausser der Sanctionirungsformel (26 Buchstaben) den Namen der Prytanie mindestens 6 höchstens 11 Buchstaben, das Wort ἐπρυτάνευε (10 Buchstaben), also zusammen mindestens 42 höchstens 47 Buchstaben; den Schluss bildete der Name des Schreibers, dessen beide letzte Buchstaben auf der dritten Zeile standen. In der vierten Zeile füllten die Worte ἐγραμμάτευε, ἐπεστάτει, εἶπε(ν) 11 + 8 + 4 resp. 5 Stellen, die Namen des Epistaten, des Antragstellers sowie des Schreibers lassen sich durch Conjectur nicht finden. Genau lässt sich demnach die Breite der Inschrift nicht feststellen. Ergänzt man in Zeile 5 Ἁλικυαίοις, so bleiben nach links drei Stellen: von der Ausfertigungsformel, die auf Zeile 7 erscheint, kommen mindestens 8, wenn man sie mit δὲ ergänzt 10 Buchstaben auf die sechste Zeile, es blieben demnach für den Wortlaut des Antrages selbst, in dem noch eine Erwähnung der Segestäer (10 oder 11 Stellen) angenommen werden muss, die fünfte Zeile ganz, eine wahrscheinlich nicht grosse Anzahl von Stellen von der vierten, und die sechste weniger die letzten 8 oder 10 Stellen.

Mit ʼΑλικυαίοις sind wir mitten im Wortlaute des Antrages; wovon der Dativ abhängig zu denken, scheinen die beiden darauf folgenden Buchstaben EI zu ergeben, deren Ergänzung zu εἶναι sehr nahe liegt, und dies führt wieder leicht zu einer Ergänzung wie ξυμμαχίαν εἶναι.

Den Antrag nach seinem Wortlaut wiederherzustellen, ist, wie es scheint, unmöglich; es genügt aber für den vorliegenden Zweck, gezeigt zu haben, dass Köhlers Auffassung desselben nicht nothwendig, vielleicht nicht einmal möglich ist.

Druck von J. F. Starcke in Berlin.

